

DGSF

# INTERN

2008

## Ein- und Ausblicke

**Einladung zur  
Mitgliederversammlung  
Essen, 11. September 2008**

**Unterlagen zur Mitgliederversammlung**

**Vorstandsbericht**

**Bericht aus der Geschäftsstelle**

**Aus den Fach- und Regionalgruppen**

**Berichte und Beiträge aus dem Verband**



DGSF  
Deutsche Gesellschaft  
für Systemische Therapie  
und Familientherapie

# DGSF INTERN: Der kürzeste Weg, (fast) Alles über die DGSF zu erfahren

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachdem der Bericht „7 Jahre DGSF“ im Sommer 2007 großen Anklang erfuhr, hat der Vorstand beschlossen, einen jährlichen Bericht DGSF INTERN zu verfassen und allen Mitgliedern wenige Wochen vor der DGSF Jahrestagung im Frühherbst zuzusenden. Heute halten Sie nun DGSF INTERN 2008 in den Händen – voller Einblicke in den Verband und voller Ausblicke auf vielleicht Kommendes. Mitsamt den „blauen Seiten“ in der Heftmitte stellt DGSF INTERN 2008 eine exzellente Vorbereitungsmöglichkeit auf die Mitgliederversammlung auf der 8. Jahrestagung in Essen am 11. September 2008 dar.

Sie erfahren aus der Arbeit unserer organisierten Verbandsbasis in den Fach- und Regionalgruppen. Sie lesen in den Berichten aus Instituteversammlung und Fort- und Weiterbildungsausschuss, was sich rund um die systemische Weiterbildung und deren Qualitätsdebatten tut. Von unseren berufspolitischen Sprecherinnen und dem Koordinator der Wirksamkeitsexpertise können Sie sich über die heißen Themen und die unendlichen Geschichten der Wissenschafts- und Berufspolitik informieren lassen. Die Ethikkommission

als verbandsinterne Beschwerdestelle stellt ihre Arbeitsweise vor, ebenso das Herausgebergremium unserer wissenschaftlichen Zeitschrift KONTEXT. Aktuelle Berichte, Konzepte und eine Vorankündigung zur Jahrestagung 2009 in Potsdam sowie „Die DGSF auf einen Blick“ runden dieses Heft ab.

Die DGSF hat sich seit ihrer Gründung aus dem Zusammenschluss ihrer beiden Vorgängerverbände DAF und DFS im Jahre 2000 zu einem großen Verband von fast 3000 Mitgliedern entwickelt. Sie bietet ihren Mitgliedern einen umfassenden Informations-, Vernetzungs- und Tagungsservice. Und sie mischt sich zunehmend in die fachpolitischen Diskurse der psychosozialen Berufe ein.

Ich hoffe, dass Sie in großer Zahl nach Essen kommen (die bisherigen Anmeldungszahlen deuten darauf hin) und dass diese Broschüre Ihnen Anregungen gibt für eine aktive Mitwirkung in der DGSF.

Ihr  
*Jochen Schweitzer*  
1. Vorsitzender

## Inhalt

Der Vorstand.....	1	Fachgruppe Kinder- und Jugendpsychiatrie .....	27
Ziele des Vorstandes 2008-2010 .....	8	Fachgruppe Mediation.....	28
Die Geschäftsstelle .....	10	Fachgruppe Supervision .....	29
Die Berufspolitische Vertretung.....	12	Fachgruppe Sucht .....	30
DGSF in der Dt. Gesellschaft. f. Beratung .....	15	Regionalgruppen Berlin-Brandenburg und Nord .....	31
Die Instituteversammlung.....	16	Regionalgruppen Köln-Bonn und Südwest .....	32
Der Fort- und Weiterbildungsausschuss .....	18	Der Ethikbeirat .....	33
Die KONTEXT-Redaktion .....	20	Die Expertise.....	34
Treffen der Fachgruppen mit dem Vorstand .....	22	Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag.....	34
Fachgruppe Aufsuchende Familientherapie .....	23	Verbandstag in Vlotho .....	36
Fachgruppe Hochschulen .....	24	DGSF-Fachtage .....	39
Fachgruppe Konzepte im Gesundheitswesen.....	25	Jahrestagung 2009 .....	40
Fachgruppe Systemische Onlineberatung .....	25	Die DGSF auf einen Blick.....	41
Fachgruppe Kinder- und Jugendhilfe.....	26		

**Alle Unterlagen zur Mitgliederversammlung  
finden Sie im Mittelteil!**

# Bericht des Vorstandes: Oktober 2007 – Juni 2008

## Worauf wir aufbauen

Im Oktober 2007 endete mit dem Ausscheiden von Wilhelm Rotthaus (Vorsitzender) und Friedebert Kröger (zuletzt Schatzmeister) die Amtszeit des „Gründungsvorstandes“ der DGSF. Zuvor waren aus diesem Team schon im Jahr 2004 Carmen Beilfuss und im Jahr 2006 Anne Valler-Lichtenberg und Klaus Osthoff ausgeschieden. Dieser Gründungsvorstand hat aus der Sicht des jetzigen Vorstandes Beeindruckendes erreicht, auf dem wir nun aufbauen können.

Als erstes hat er eine professionelle Geschäftsstelle in Köln aufgebaut, die uns in Mitgliederservice und Öffentlichkeitsarbeit vorbildlich erscheint. Er hat dazu beigetragen, dass die Weiterbildungsinstitute einen guten Platz in der DGSF bekommen haben. Er hat gemeinsam mit dem SG Vorstand mit der Berliner EFTA Tagung 2004 einen beachtlichen europäischen Mega-Event mit 3.500 Teilnehmern auf die Beine gestellt. In mehreren Broschüren, auf bislang zwei Homepages, auf zahlreichen Fachtagen und in ungezählten Presseerklärungen hat er den Bekanntheitsgrad der Systemischen Therapie und Beratung im deutschen Sprachraum erhöht. Er hat mit der SG die Expertise zur Wirksamkeit der systemischen Therapie und Familientherapie auf den Weg und in den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie gebracht. Nach zahlreichen anderen Fachgruppen hat er noch am Abend vor seinem Abgang in Neu-Ulm die Gründung einer Fachgruppe Hochschulen angestoßen. Und bei der „Staffelübergabe“ in Neu-Ulm schien es uns, er habe einen gut gelaunten Verband hinterlassen, der zu

feiern versteht, frei von energiezehrenden internen Grabenkämpfen und bereit zu neuen Taten.

All dies hat mit dazu beigetragen, dass die Mitgliederzahl sich in sieben Jahren von knapp 1.300 auf derzeit fast 2.900 weit mehr als verdoppelt hat. Die DGSF ist heute ein großer, wirtschaftlich solider und öffentlich präserter Verband. Was gibt es da für einen neuen Vorstand noch zu tun, außer das gute Erbe zu pflegen und zu verwalten?

## Was wir anstreben

Wir denken, dass diese Voraussetzungen es uns als DGSF erlauben, noch stärker als bisher nach außen zu wirken – in die allgemeine psychosoziale Versorgung, in die gesundheits- und sozialpolitische Fachpolitik, in Wissenschaft und Forschung, in die Familien- und Gesellschaftspolitik. Dass wir uns auf dem Weg dorthin auch noch mehr interne fachliche Kontroversen leisten können, mehr gemeinsames Reiben an ungelösten Herausforderungen. Dass wir helfen können, nach inzwischen fast vierzig Jahren Gründungs- und Konsolidierungsphase neue Arbeitsformen, neue Arbeitsfelder und neue Märkte für den systemischen Arbeitsansatz zu erschließen und zu entwickeln. Das scheint uns auch erforderlich. Einerseits ist auch die systemische Szene nach knapp vierzig Jahren nicht immer frei von Alterungs-, Erstarrungs- und Verschleißerscheinungen. Andererseits warten viele Arbeitsfelder der psychosozialen Versorgung und viele politische Felder noch darauf, dass systemisches Denken hier aus Nischenpositionen am Rande in den Mittelpunkt der Diskurse

rückt und nicht nur für Minderheiten, sondern für die Mehrheit der Menschen genutzt werden kann.

## Über uns

„Wir“: das sind:

**Jochen Schweitzer**, Dr.rer.soc., Dipl.Psych., Vorsitzender seit 2007, Jahrg. 1954, Professor für Medizinische Psychologie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Heidelberg und Mitgründer des Helm Stierlin Instituts Heidelberg. Im Vorstand zuständig u. a. für Psychotherapie/Psychiatrie, Hochschulen/Forschung, Berufspolitik und die Regionalgruppen Nord und Südwest. Ansprechpartner für die Fachgruppen Arbeitsgemeinschaft Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie und Online-Beratung.

**Heliane Schnelle**, Dipl. Soz. Päd., stv. Vorsitzende, im Vorstand seit 2004, Jahrg. 1966, eigene Praxis in Magdeburg, Lehrtherapeutin am ISFT in Magdeburg. Im Vorstand u. a. für die Arbeitsfelder Sucht (und die dazu neu zu gründende Fachgruppe) sowie Pädagogik und für die Regionalgruppen im Osten zuständig.

**Rainer Schwing**, Dipl. Psych., stv. Vorsitzender seit 2006, Jahrg. 1955, Leiter des Praxis Instituts in Hanau, Repräsentant der Institute im Vorstand, u. a. für die „Erschließung neuer Märkte“ für die „Marke DGSF“, für das Feld der Unternehmensberatung sowie mit Susanne Altmeyer für die Innenpolitik der DGSF zuständig. Ansprechpartner für die Fachgruppen Mediation, Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung und Systemische Sozialarbeit.

**Michaela Herchenhan**, Dipl. Päd., Schriftführerin, im Vorstand seit 2006, Jahrg. 1954, eigene Praxis in Aurachtal bei Erlangen, freie Jugendamtsberaterin und Lehrtherapeutin am Wenger Mühle Centrum. Im Vorstand u. a. für das Arbeitsfeld Jugendhilfe, für familienpolitische Stellungnahmen und für die Regionalgruppen Süd und Nordbayern zuständig. Ansprechpartnerin für die Fachgruppen Systemische Arbeit mit alten Menschen und Systemische Kinder- und Jugendhilfe.

**Susanne Altmeyer**, Dr. med., Schatzmeisterin, im Vorstand seit 2007, Jahrg. 1964, Oberärztin der Röher Parkklinik für Psychotherapeutische Medizin in Eschweiler nahe Aachen, Lehrtherapeutin der ADTF in Aachen. Im Vorstand außer für Finanzen und die Geschäftsstelle auch für den Weiterbildungsausschuss, die Regionalgruppe West sowie für den Bereich Gesundheitswesen (und die dazu neu zu gründende Fachgruppe) zuständig. Ansprechpartnerin für die Fachgruppe Aufsuchende Familientherapie.

Wir tagten in den neun Monaten von Oktober 2007 bis Juni 2008 als Vorstand sechs Mal, für insgesamt neun Tage, jedes Mal in Köln, hielten ergänzend sieben zweistündige Telefonkonferenzen ab und nahmen an zwei verbandsinternen Tagungen (Hösbach und Vlotho) von zusammen vier Tagen Dauer teil. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Vorstandsmitglieder für den Verband dürfte zwischen fünf und zehn Stunden pro Woche liegen – eine beständige milde Überarbeitung, die allerdings durch genug Spaß an der Sache bislang balanciert wird.

### **Unser Selbstverständnis als Vorstand**

Wir sehen die DGSF mit ihren bald 3.000 Mitgliedern als ein großes Potential für die weitere Entwicklung der systemischen Denk- und Arbeitsweise, somit auch

als einen Dienstleister für die gesamte „systemische Szene“ insgesamt, auch über die jetzigen Mitgliedschaftsgrenzen hinaus. Wir wollen dieses Potential noch mehr als bisher aktivieren und lebendig werden lassen, indem wir Grundsatzziele formulieren und für diese im Verband um Unterstützung und um aktive Unterstützer werben. Wenn die DGSF derzeit zwischen 50 und 100 „Aktivisten“ hat, so wollen wir diese Zahl verdoppeln. Neue Fach- und Regionalgruppen, aber auch Ad-hoc-Komitees sind als Organisationsformen hierfür denkbar. Mit einer hochprofessionellen Geschäftsstelle, mit gelegentlich extern eingekaufter Expertise und mit der Systemischen Gesellschaft als häufigem Kooperationspartner wollen wir als Vorstand gemeinsam mit diesen Aktivisten einerseits „nach außen“ gehen, andererseits die systemische Szene „nach innen“ in einem guten Sinne „in Bewegung halten“.

Nach außen gehen wollen wir einerseits soviel wie möglich in die Gremien und Organisationen, in denen die Spielregeln psychosozialer Versorgung entschieden werden. Nach außen gehen – damit wollen wir auch als Dachverband der deutschen Familientherapeuten ein Mandat wahrnehmen, uns in politischen Debatten zu Wort zu melden, in denen es um die Lebenslagen geht, wegen derer Familien zu uns in Beratung und Therapie kommen. Nach außen wollen wir schließlich der Systemischen Therapie und Beratung neue Arbeitsfelder und Märkte erschließen. Nach innen wollen wir trotz der großen Mitgliederzahl Formen der intensiven internen Diskussion und Beteiligung schaffen, mit unterschiedlichen Veranstaltungsformen experimentieren, und zu einer optimistischen, offensiven und möglichst wenig „bürokratischen“ Haltung gegenüber den Fragen beitragen, die die Mitgliedschaft und den Verband bewegen.

Natürlich wird dies nur gelingen, wenn viele Mitglieder dabei aktiv mitmachen.

Ein ehrenamtlicher Vorstand mit fünf beruflich bereits gut ausgelasteten Mitgliedern kann dazu lediglich Perspektiven vorschlagen, Begeisterung vermitteln sowie Organisationsstrukturen und Arbeitsmittel bereitstellen.

### **Unser beschwingter Start**

Wir haben im Oktober 2007 als erstes uns gute Grundlagen für unsere Zusammenarbeit zu schaffen gesucht. Wir haben mit einem kleinen Teamentwicklungsexperiment selbst getestet, ob alle wichtigen Teamrollen intern leicht besetzbar sind (Erste Antwort: Ja. --- Erleichterung!) In der ersten Mittagspause haben wir mit einem Kanon („Anytime you need a calypso“) herausgefunden, dass wir gut aufeinander hören und laut miteinander schallen können. Dann haben wir in drei Vorstandssitzungen Zielsetzungen für die Jahre 2008 – 2010 formuliert. Als nächstes haben wir unter uns möglichst viele Zuständigkeiten klar aufgeteilt, damit nicht „alle alles tun“ und damit für unsere Mitglieder, für die Gremien, Fach- und Regionalgruppen, für die Geschäftsstelle sowie für Außenstehende die Ansprechpartner leicht erkennbar werden. Dann haben wir losgelegt mit der Arbeit. Im Folgenden beschreiben wir, ungefähr in chronologischer Abfolge, was wir in dem in dem relativ kleinen Zeitfenster von Ende Oktober 2007 bis Mitte Juni 2008 in der Vorstandarbeit getan haben, und was sich bislang daraus entwickelt hat.

### **Die Planung künftiger Jahrestagungen**

Schon bald galt es ein unerwartetes Problem zu lösen. Die hohe Qualität und die beachtliche Größe der letzten Jahrestagungen haben als unbeabsichtigte negative Nebenwirkung bei potentiellen zukünftigen Ausrichtern vorübergehend Zweifel ausgelöst, ob dies von einzelnen Instituten zu schultern sei. Für 2009

fand sich nach den bisherigen und in vielen Jahren bewährten Spielregeln (der wirtschaftliche Gewinn, das wirtschaftliche Risiko und der allergrößte Teil der Programmverantwortung liegen beim veranstaltenden Institut) kein Ausrichter. In dieser Situation bot Johannes Herwig-Lempp an, als Privatperson eine Jahrestagung 2009 in Halle zu organisieren, bei der er aber auf einen Personalzuschuss der DGSF angewiesen gewesen wäre. Sein Angebot war inhaltlich und organisatorisch hervorragend. Dennoch entschieden wir uns nach intensiven Beratungen, sein Angebot nicht anzunehmen, um keine vorschnelle Abkehr von diesem lange bewährten Prinzip einzuleiten.

Stattdessen beschlossen wir sehr schnell, eine „etwas andere Jahrestagung“ direkt durch Vorstand und Geschäftsstelle zu organisieren, und dabei dem Prinzip der Kostenneutralität der Jahrestagung für den Verband treu zu bleiben. „DGSF am Fluss – die etwas andere Jahrestagung 2009“ wird vom 10. – 12. September 2009 in Potsdam auf einer Havelinsel stattfinden. Wir wollen diese nur innerhalb der Mitgliedschaft bewerben, sie einen Tag kürzer machen (Donnerstagmittag bis Samstagmittag). Als Spezialitäten dieser Jahrestagung wollen wir systemische Selbstreflexion als Verband („systemische Organisationstheorie am Beispiel der DGSF“) auf hohem Niveau versuchen, uns therapeutisch wie politisch mit dem Thema „Riskante Armut – riskanter Reichtum: Geldverteilung in Familien, Familienpolitik und Familienberatung“ befassen und zwischen beiden Themenhalbtagen neben der Mitgliederversammlung unseren Fach- und Regionalgruppen sowie unseren Mitgliedern Gelegenheit geben, selbst mit ihren Themen in den Vordergrund zu treten. Eine Dampferfahrt wird sich an diesem Ort nicht umgehen lassen, bei schönem Wetter wird ein „Beach-Feeling“ nicht zu vermeiden sein.

Inzwischen haben wir Zusagen für die Jahrestagungen 2010 und 2012. Die 10. Jahrestagung wird vom Helm Stierlin Institut in Heidelberg ausgerichtet (September 2010), die 12. Jahrestagung vom Freiburger Arbeitskreis für Paar- und Familientherapie. Die Jahrestagung 2011 ist derzeit „noch zu haben“. Ungeachtet dessen wird, falls die Mitgliederzahl und die Teilnehmerzahl der Jahrestagungen weiter steigen, die künftig angemessene Form der Jahrestagungen ein Thema bleiben. Dies auch deshalb, weil zu überlegen ist, wie den Verband beschäftigende neue oder kontroverse Themen mit den Tagungskonzepten der örtlichen Veranstalter zusammenzubringen sind. In Essen wollen wir erstmal mit „DGSF-kontrovers“ experimentieren, einem „Joker“-Subplenum am Donnerstagmorgen vor der nachmittäglichen Mitgliederversammlung, dessen Thema je nach Aktualität erst wenige Wochen zuvor festgelegt werden soll.

#### **Fach- und gesellschaftspolitische Stellungnahmen der DGSF**

Ausgehend von der Grundidee, dass die DGSF sich über die engere Berufspolitik hinaus auch in weitere politische Debatten mit Bezug zur systemisch-familientherapeutischen/-beraterischen Praxis einmischen sollte, haben wir dies an zwei Beispielen um die Jahreswende 2007/2008 getan. Zur umstrittenen „Richtlinie Nr. 93“ der Stadt Halle, wonach die Mehrzahl der vom Hallenser Jugendamt in Heimen fremdplatzierten Kinder und Jugendlichen binnen vier Wochen mit pseudo-systemischen Begründungen in ihre Familien zurückgeführt werden sollten, haben wir, vertreten durch Heliane Schnelle gemeinsam mit Geschäftsführer Bernhard Schorn, eine warnend-abratende Pressemitteilung verfasst, die auf einen zeitgleich erscheinenden Aufsatz von Wolf Ritscher im KONTEXT Bezug nahm. Kritisch äußerten wir uns auch zum Wahlkampfthema des hes-

sischen Ministerpräsidenten Roland Koch, in dem dieser sich unter anderem für eine Adaptation der brutalen US-amerikanischen „Boot-Camps“ für delinquente Jugendliche einsetzte. Als Drittes ist inzwischen, unter Federführung von Michaela Herchenhan, auch ein allgemein angelegter Diskussionsbeitrag zur Situation der Jugendhilfe anlässlich des Essener Jugendhilfetags im Juni 2008 erschienen (auf den Internetseiten der DGSF nachzulesen). Derzeit entsteht eine Leitlinie über das Verfassen von DGSF-Stellungnahmen, die bereits in Vlotho am 9. Juni 2008 diskutiert wurde. Über diese einzelnen Stellungnahmen hinaus versuchen wir Fernseh- und Zeitschrifteninterviews von DGSF-Fachleuten bestmöglich zu unterstützen. Oft versendet Herr Schorn entsprechende Presseanfragen an dafür ausgewiesene Mitglieder. Dringend suchen wir Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern, die hierfür kurzfristig ansprechbar sind. Im Jugendhilfebereich existiert eine solche Expertenliste bereits.

#### **Zusammenarbeit mit der Systemischen Gesellschaft**

Wir suchen und pflegen, unbeschadet einer produktiven Konkurrenz um Mitglieder und Mitgliedsinstitute, in den meisten externen Aufgabenfeldern eine enge Zusammenarbeit mit der Systemischen Gesellschaft. Schon lange funktioniert diese sehr gut bei der Expertise zur Wirksamkeit der systemischen Therapie und dem Anerkennungsantrag beim Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie, sowie in der gemeinsamen Vertretung in der Länderkammer (NFTO) der Europäischen Familientherapie Assoziation (EFTA). Neu starten jetzt Kooperationen bezüglich einer Internetplattform „www.systemisch-forschen.de“ sowie einer gemeinsamen Politik in der Suchttherapie. Gemeinsam unterstützen beide Verbände auch die Heidelberger Tagung „Systemische

Forschung“, die dort jedes zweite Jahr im März stattfindet. Auf der SG-Jahrestagung in Berlin im April 2008 war der DGSF Vorsitzende zu einem Grußwort eingeladen.

### **Wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie**

Im Berichtszeitraum blieben die ausführlichen Verhandlungen des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie seit Herbst 2007 ein beide Verbände kontinuierlich beschäftigendes Thema. Deren Ausgang ist zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichtes noch ungewiss. Jochen Schweitzer war gemeinsam mit Wilhelm Rotthaus (der weiterhin Federführer des WBP-Anerkennungsprozesses für beide Verbände geblieben ist) sehr intensiv mit diesem sich über die gesamte Berichtsperiode hinziehenden Prozess beschäftigt. Der Autorengruppe der Expertise „Die Wirksamkeit der systemischen Therapie/Familientherapie“ (Kirsten von Sydow, Stefan Beher, Rüdiger Retzlaff und Jochen Schweitzer) gelang es in diesem Zeitraum, weitere randomisiert-kontrollierte Wirksamkeitsstudien teilweise außerhalb des englischen und deutschen Sprachraumes aufzufinden, die über Wilhelm Rotthaus und die Geschäftsstelle an den Wissenschaftlichen Beirat weitergeleitet wurden.

### **Berufspolitik der Systemischen Therapie**

Im selben Zeitraum verabschiedeten der für „die Wissenschaft“ zuständige Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie (WBP) und der für „die Kassenanerkennung“ zuständige Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) ein neues, verändertes Kriterienpapier für die Anerkennung von Therapieverfahren. Dieses gilt noch nicht für die Wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie, die noch nach den „alten“ Kriterien

durchgeführt wird. Möglicherweise wird es aber für einen als nächsten Schritt möglichen Antrag der Systemischen Therapie auf Anerkennung als Kassenleistung gelten. Ohne auf Details einzugehen: Die neuen Richtlinien sind so verfasst, dass sie aller Voraussicht nach selbst bei Erfolg im jetzigen WBP-Verfahren eine baldige Kassenzulassung der Systemischen Therapie wie im Übrigen auch der Gesprächspsychotherapie vorerst verhindern werden. Manche meinen, genau zu diesem Zweck seien sie gemacht worden. Mittlerweile liegen aus Nordrhein-Westfalen Gerichtsurteile von zwei Verwaltungsgerichten und sogar einem Oberverwaltungsgericht vor, die vorwiegend für die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie, aber auch für ein rheinisches Mitgliedsinstitut der DGSF die Anerkennungskriterien des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie infrage stellen. Der Vorstand hat entschieden, das klagende DGSF-Institut in seinem weiteren Klageweg finanziell zu unterstützen.

Aber schon heute sind viele systemisch weitergebildete Kolleginnen und Kollegen in der kassenfinanzierten Psychotherapie tätig. Eine Studie von Schindler und von Schlippe schätzt ihren Anteil auf über 12 %. Mindestens zehn systemisch orientierte KollegInnen sind als Delegierte in den Landespsychotherapeutenkammern tätig. Der Vorstand will sich künftig um eine stärkere Vernetzung und Unterstützung dieser Kolleginnen und Kollegen kümmern. Ferner steht eine Zuarbeit zu einem Forschungsgutachten (verantwortlich: Prof. Bernhard Strauß, Jena) für das Bundesministerium für Gesundheit an. Dieses soll bis März 2009 feststellen, ob sich das Psychotherapeutengesetz von 1997 bewährt hat oder ob es – auch angesichts der Bologna Reform an den Hochschulen – in wesentlichen Punkten geändert werden sollte. In diesem Gutachten werden u. a. auch Fragen der schulenspezifischen Zulassung und der

universitären Lehre im Bereich Psychotherapie aufgeworfen, die für die Systemische Therapie/Familientherapie sehr bedeutsam sind.

In der Suchttherapie liegen für die Systemische Therapie hervorragende Forschungsergebnisse vor. Das National Institute of Drug Abuse der USA hat für jugendliche Substanzmissbraucher die Systemische Familientherapie zur bestevaluierten Behandlungsform erklärt. Dies gibt uns Anlass, gemeinsam mit der Systemischen Gesellschaft neue Kontakte zu den Rentenversicherungsträgern zu suchen.

Ermuntert durch einen Vortrag auf der Neu-Ulmer-Tagung 2007 von Prof. Michael Macsenaere, dass die Jugendhilfeforschung die gute Kooperation mit den Eltern als zentralen Prädiktor für den Erfolg von Jugendhilfemaßnahmen zweifelsfrei belegt habe, strebt der Vorstand unter Federführung von Michaela Herchenhan engere Kontakte mit großen Dachverbänden der Jugendhilfe an, um die bereits gute Verankerung der systemischen Beratung in diesem Feld weiter zu unterstützen. Erfolgreich war dies zuletzt mit der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (BKE); auch mit der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe (AGJ) wird ein intensiverer Kontakt gesucht. Michaela Herchenhan vertrat den Vorstand auf dem Jugendhilfetag im Juni 2008 in Essen, wo auch weitere DGSF-Mitglieder aus Jugendhilfe und aufsuchender Familientherapie aktiv waren.

Susanne Altmeyer hat damit begonnen, die Verankerung der systemischen Therapie/Familientherapie in den Weiterbildungsordnungen der vielen verschiedenen Landesärztekammern zusammenzustellen. Im Kontakt mit systemisch orientierten Kolleginnen und Kollegen in diesen Landesärztekammern wollen wir daraufhin arbeiten, dass in der psychotherapeutischen Weiterbildungsrealität besonders der psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken, aber

auch der Psychosomatischen Grundversorgung für Ärzte aller Fachrichtungen, der systemische Ansatz angemessen vertreten wird.

Anni Michelmann war als berufspolitische Vertreterin der DGSF auf zahlreichen Gremien- und Verbändetreffen besonders in den Feldern der Psychotherapie, der Mediation und der Supervision tätig. Renate Zwicker-Pelzer hat als weitere berufspolitische Sprecherin uns wieder im heterogenen Feld der „Beratung“, insbesondere auch im erweiterten Vorstand der „Deutschen Gesellschaft für Beratung“ vertreten, bei deren Tagung im November 2007 auch der Vorstand durch Jochen Schweitzer vertreten war. Mit den beiden, ebenso wie mit allen anderen DGSF-Aktivistinnen, die in der Berufspolitik aktiv sind suchen wir gegenwärtig nach Wegen, wie die zunächst immer sehr spezialistisch und intransparent erscheinenden berufspolitischen Vorgänge in die Mitgliedschaft anschaulicher vermittelt werden können.

Der Vorstand freute sich ferner darüber, von Joseph Rieforth bei einem Hearing im Bundesjustizministerium über eine neue EU-Richtlinie zur Mediation vertreten zu werden und von Petra Rechenberg-Winter eine Stellungnahme zu einer Palliativmedizin-Befragung der MHH Hannover zu bekommen.

### **Unser Draht nach Europa: die EFTA**

In der nationalen Kammer der Länderorganisationen der Europäischen Familientherapie-Assoziation (EFTA) sind DGSF und SG durch einen gemeinsamen Dachträger verbunden. Maria Borcsa und Wilhelm Rotthaus (in der Nachfolge von Gisal Wnuk-Gette) vertreten die gemeinsame Arbeitsgemeinschaft von DGSF und SG in der Länderkammer der EFTA. Maria Borcsa, Fachhochschulprofessorin in Nordhausen/Thüringen, wurde auch in den Vorstand der europäischen Länderkammer gewählt. Am 11. und 12.

Juni 2009 wird Maria Borcsa in Leipzig eine Tagung der Länderorganisationen organisieren. Die EFTA ist für uns u. a. im Bereich der EU-weiten Harmonisierung berufsrechtlicher Regelungen bedeutsam. Außerdem ist sie wie auch die DGSF und die SG darin aktiv, die Forschungslage zur Systemischen Therapie europaweit zusammenzustellen und voranzubringen. Wir wollen dazu beitragen, dass EFTA-Tagungen künftig mehr Besucher aus Deutschland anziehen.

### **Unsere aktive Basis: die Fachgruppen und die Regionalgruppen**

Langsam und behutsam (hier will gut Ding Weile haben) arbeiten wir an der Gründung neuer Fachgruppen. Am weitesten fortgeschritten, und am 9. Januar 2008 in Köln konstituiert, ist die noch vom alten Vorstand angestoßene Fachgruppe Hochschulen, die am 2. und 3. März 2009 an der Universität Oldenburg eine Gründungstagung mit den vier Themen „Lehre“, „Weiterbildung“, „Forschungsnetzwerke“ und „Nachwuchsförderung“ veranstalten wird. Am Gründungsmeeting am 9. Januar nahmen Renate Zwicker-Pelzer, Wolf Ritscher, Georg Singe, Heino Hollstein-Brinkmann, Johannes Herwig-Lempp, Joseph Rieforth und Jochen Schweitzer teil. Wir stellten eine Liste von ca. 80 systemisch orientierte Fachhochschulprofessoren, Hochschuldozenten, habilitierte freiberuflich tätige Wissenschaftler und emeritierte Hochschullehrer zusammen, die wir zu dieser ersten internen Tagung in Oldenburg einladen. Viele von denen haben ihr Interesse bekundet, die strukturelle „Einsamkeit des Hochschullehrers“ in diesem Bereich zu vermindern.

Vorrang hat daneben, auch wegen der hervorragenden Forschungslage in diesem Bereich, eine Fachgruppe Sucht, an deren Initiierung Heliane Schnelle arbeitet. Eine Fachgruppe Gesundheitswesen wird im Juni 2009 mit einer

von Susanne Altmeyer ausgerichteten Fachtagung in Eschweiler bei Aachen das Licht der Welt erblicken. Klar ist uns, dass gut funktionierende Fachgruppen eine Voraussetzung sind, um sich berufs- wie familienpolitisch kompetent einmischen zu können.

Mit den Sprecherinnen und Sprechern der schon arbeitenden Fachgruppen trafen wir uns im April 2008 in Köln und stimmten uns mit ihnen über Ziele und Kooperationen ab. Geplant ist in der Zukunft auch ein Treffen mit den Regionalgruppensprechern, weil wir die Stärkung der regionalen Präsenz der DGSF als wesentliches Ziel in den nächsten Jahren sehen. Diskutiert wird nach Mitgliederanregungen auf der a. o. MV in Vlotho, ab 2010 jedes Frühjahr „regionale Mitgliedertage“ in den verschiedenen Regionen (Nord, Ost, West, Mitte und Süd) durchzuführen. Für 2009 ist noch ein DGSF-Mitgliedertag am 22. Juni in Nürnberg geplant.

### **Forschung**

Der alte Vorstand hat seit 2004 die Tagung „Systemische Forschung“, die alle zwei Jahre im März am Universitätsklinikum Heidelberg stattfindet, mit seiner Anwesenheit, mit der Öffentlichkeitsarbeit von Herrn Schorn und mit 3.000 Euro Zuschuss unterstützt. (Die nächste wird vom 3. – 5. März 2010 wieder in Heidelberg stattfinden). Aus der Tagung 2004 entstand der Anstoß zur neuen Wirksamkeits-Expertise und zum erneuten Einbringen des Antrages beim Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie.

2008 hat diese Tagung eine neue erfreuliche Wirkung gezeigt. Der halbtägige Strategieworkshop „Wie können wir Qualität und Positionierung systemischer Forschung und Lehre an deutschsprachigen Hochschulen verbessern?“ brachte den Anstoß dafür, dass DGSF und SG gemeinsam jetzt eine Forschungsplattform

www.systemisch-forschen.de in Auftrag geben, an der sich die DGSF mit zumindest 15.000 Euro über zwei Jahre beteiligt. Diese soll in der ersten Stufe drei Komponenten enthalten: eine orientierende „Anleitung zum systemisch Forschen“, eine Sammlung von Übersichts-Aufsätzen über die wichtigsten Forschungsmethoden sowie ein „Who is Who“ systemischer Forschergruppen. Diese Homepage soll über die Versuchsphase der ersten zwei Jahre fortlaufend aktualisiert werden. In einer zweiten Ausbauphase ist an elektronische Diskussionsforen und ein Wiki-System gedacht; diese sind aber noch nicht beschlossen. Wir werden interessierte DGSF-Institute einladen, sich mit kleineren Beiträgen als Sponsoren zu beteiligen, die dann auch auf der Plattform als solche benannt werden.

In den vergangenen drei Jahren wurde eine vollständige Version der S3-Leitlinie und Nationalen Versorgungs-Leitlinie (NVL) „Unipolare Depression“ von vielen deutschen Experten erarbeitet und letztes Jahr von der zuständigen Konsensgruppe als Gesamtpaket zusammengestellt. Der Vorstand der DGSF hatte bei Beginn der Leitlinienarbeit zugesagt, sich im Rahmen einer Peer-Gruppe am abschließenden Experten-Review zu beteiligen. Ende 2007 wurde uns eine Gesamtversion des Leitlinientextes inklusive evidenzbasierten Empfehlungen und eines Anhangs zur Kommentierung zur Verfügung gestellt, die von Susanne Altmeyer gelesen und kommentiert wurde. Sie gewann Kirsten von Sydow dafür, ein Kapitel zur Systemischen Therapie/Familientherapie bei unipolaren Depressionen, die als Behandlungsansatz im Entwurf deutlich unterrepräsentiert war, zu verfassen. Kommentierung und besagtes Kapitel wurden der Koordinierungsstelle der Leitlinie zur Verfügung gestellt und haben nach dortiger Auskunft eine große Chance, in die Leitlinie aufgenommen zu werden.

### Die Fachtage

Zu einem populären Marketinginstrument entwickeln sich die „Fachtage“ – ein- oder zweitägige Tagungen einzelner Institute oder Fachgruppen in Zusammenarbeit mit der DGSF. Die meisten werden von einzelnen Instituten organisiert. Bisherige Fachtage haben bis zu 400 Teilnehmer anzulocken vermocht. Die Fachgruppe Supervision, Coaching und Organisationsberatung plant für November 2008 einen anspruchsvollen Fachtag in Weimar, den der Vorstand unterstützt.

### Die Weiterbildungsinstitute, die Instituteversammlung und der Weiterbildungsausschuss

Auf der Klausurtagung und der Instituteversammlung im schönen ehemaligen Kloster Hösbach bei Aschaffenburg im April war fast der komplette Vorstand präsent. Wir genossen die vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre dort, von der wir hörten, sie werde gegenüber früheren Zeiten als große Verbesserung angesehen. Rainer Schwing stellte dort das Vorstandskonzept „Marke DGSF – Marke systemisch“ vor, das guten Anklang fand.

Wie in den Vorjahren war uns eine enge Zusammenarbeit mit dem Fort- und Weiterbildungsausschuss sehr wichtig. Susanne Altmeyer hat Anfang des Jahres 2008 in Nachfolge von Rainer Schwing die Aufgabe der Verbindungsperson übernommen und ist bei den Sitzungen des WBA, der jetzt in der Geschäftsstelle in Köln tagt, dabei. Beide Gremien tauschen sich so über die anstehenden Fragestellungen, Projekte und Aufgaben regelmäßig aus und beraten und unterstützen sich bei schwierigen Prozessen. Die Zusammenarbeit mit dem WBA empfinden wir als konstruktiv und wechselseitig bereichernd! Ebenfalls in Hösbach führte der Weiterbildungsausschuss einen Fachtag über die Gestaltung von Abschlüssen in

der Weiterbildung durch, der von den Teilnehmern sehr geschätzt wurde.

Im Juni trafen wir uns mit dem Instituterrat (für Uneingeweihte: den drei Sprechern der Instituteversammlung) und dem Außenausschuss der Instituteversammlung in Köln. Wir stellten ein Einverständnis darüber her, dass ein offensives Erkunden und Nutzen neuer Marktchancen, sowie die regionale Vernetzung zwischen systemischen Weiterbildungsinstituten, Therapeuten/Beratern und deren „Kunden“ (Versorgungseinrichtungen ebenso wie einzelnen Klienten) ein lohnenswertes Arbeitsfeld auch der Instituteversammlung sein könnte. Gerne möchten wir gemeinsam mit der Instituteversammlung Initiativen starten, die die Marktposition und die Zukunftschancen der DGSF-Weiterbildungsinstitute weiter verbessern. Der Vorstand empfing eine Reihe Beschwerden von Mitgliedern und Instituten, wonach die Zertifizierungsverfahren bislang noch zu langsam, unnötig aufwändig und zu wenig dialogisch verlaufen. Wir sind darüber mit den Betroffenen und den zuständigen Gremien im Gespräch, um Lösungen zu finden, die in den Zertifizierungsprozessen hohe inhaltliche Standards und Kundenfreundlichkeit angemessen miteinander verbinden.

Im Mai entschieden wir erstmals in der DGSF Geschichte und nach langer und sorgfältiger Diskussion, einen Antrag eines Lehrtherapeuten und eines Weiterbildungsinstitutes wegen Verstoßes gegen die DGSF-Satzung und die Ethikrichtlinien abzulehnen, obwohl nach langer Zeit schließlich die erforderlichen Unterlagen beim Weiterbildungsausschuss eingereicht vorlagen. Einen Vorschlag für eine Richtlinienänderung, der solche Problemlagen künftig klarer als bisher regelt, legen wir für die Mitgliederversammlung in Essen vor. Bei einer Reihe kleinerer Konflikte innerhalb des Verbandes konnten wir als Dolmetscher vermittelnd wirken.



**Finanzen, Personal, Investitionen**

Die DGSF wächst weiter. Die Mitgliederzahl ist Ende Juni 2008 auf fast 2.900 gestiegen, auch die Zahl der Zertifizierungen hat weiter zugenommen. Das alles führte zu mehr Arbeit für die Geschäftsstelle. Hinzu kamen die in unserer Zielsetzung formulierten neuen Projekte, eine weiter intensivierte Öffentlichkeitsarbeit, mehr Gremientreffen in der schönen neuen Kölner Geschäftsstelle und schließlich die selbstorganisierte Jahrestagung 2009. Die Überstunden der Geschäftsstellenmitglieder riefen nach einer personellen Erweiterung.

In nebenstehender Tabelle eine kleine Übersicht über die Finanzlage Anfang 2008.

Die DGSF verfügte mit diesen 19.600 € zum Jahresende 2007 über ca. 176.000 € Vermögen, von dem wir ca. 100.000 € als Rücklagen weiter anlegen wollen. Wegen der Beitragserhöhung um 20 € entwickelt sich die finanzielle Situation weiter in den Überschussbereich, so dass wir in Hinblick auf die Überlastung der Geschäftsstelle im April beschlossen haben, eine zusätzliche Fachkraft für die Buchhaltung einzustellen. Die Finanzkalkulation im Juni verdeutlichte, dass wir darüber hinaus in den nächsten drei Jahren Geld investieren können in die Verwirklichung der Ziele, die wir in den letzten Monaten entwickelt und in Vlotho auf der außerordentlichen MV vorgestellt und mit den Mitgliedern diskutiert haben. Wir wollen einerseits für Expertisen, Hearings und vermehrte Aufwandsentschädigungen aktiver Mitglieder höhere Beträge investieren, andererseits die Geschäftsstelle sowohl verwaltungstechnisch (Buchhaltung) wie fachlich personell (Projektreferent) verstärken.

Dies wollen wir tun um:

- im Zielbereich „Neue Marktchancen“ regionale Markttagge durchzuführen, neue Fachgruppen zu gründen (Sucht, Medizin, Pflege, Justiz, ...)

Jahr	2007	2006	2005
<b>Einnahmen (€) auf 100 gerundet</b>			
Mitgliedsbeiträge	269.300	243.600	224.900
davon Beiträge Institute	5.700		
Zertifizierungen	57.500	58.300	69.700
davon Weiterbildungsgänge	7.250		
Zinserträge	8.400	3.300	2.700
Sonstige (z. B. Rückerstattungen)	11.700	21.100	12.800
<b>Einnahmen gesamt</b>	<b>346.900</b>	<b>326.300</b>	<b>310.100</b>
<b>Ausgaben</b>			
Öffentlichkeitsarbeit, Beiträge für andere Verbände, Kontextverlagskosten, Werbung, Broschüren	67.300	52.200	72.500
Geschäftsstelle (Gehälter, Honorar, Miete, Büromaterial)	156.300	141.100	127.400
Vorstand	11.800	14.400	14.900
Mitgliederversammlung und -verwaltung	23.700	30.300	28.300
davon Jahreskongress, Einladung etc.	11.900		
Berufspolitische Referentin (inkl. Reisekosten)	22.600	28.400	21.900
Besondere Projekte, Forschung	12.800	27.600	45.100
Instituteversammlung	8.000	6.100	sep. Konto
Sonstige Ausgaben	24.800	11.900	29.700
davon Regional- u. Fachgruppen	4.700		
davon Weiterbildungsausschuss	16.200		
<b>Ausgaben gesamt</b>	<b>327.300</b>	<b>312.000</b>	<b>339.800</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>19.600</b>	<b>14.300</b>	<b>-29.700</b>

sowie die Homepage Familientherapie weiter zu verbessern;

- im Zielbereich Berufspolitik Systemiker in relevanten Gremien zu unterstützen und miteinander zu vernetzen, Leiter von Versorgungseinrichtungen in die DGSF hinein einzuladen und unseren Einfluss auf diverse Weiterbildungsordnungen auszuweiten;
- im Zielbereich Familien- und Gesellschaftspolitik „Denkschriften“ (2009: „Riskante Armut – riskanter Reichtum“) oder Ad-hoc-Stellungnahmen zu familienpolitisch relevanten Themen zu verfassen.

Investieren wollen wir ferner in weitere Expertisen, z. B. zur Kosten-Nutzen Relation systemischer Psychotherapie, zur

Wirksamkeit, Verbreitung und Implementierung systemischer Suchtbehandlung und in eine Jugendhilfe-Übersichtsstudie.

### Unsere Mitgliedschaft – das nicht gänzlich unbekanntes Wesen

Gerne möchten wir irgendwann einmal eine wissenschaftliche Mitgliederbefragung durchführen (lassen), stellen dies aber derzeit aufgrund des damit verbundenen Aufwandes noch zurück. Wir sind uns bewusst, dass insbesondere im Aktivenkreis der DGSF die über 45-Jährigen in der Mehrzahl sind und wollen jüngere KollegInnen verstärkt ermutigen, hier mitzuwirken.

### Worauf es ankommen wird: ein Ausblick

Uns scheint, die DGSF befindet sich in einer äußerlich stabilen, zugleich sehr wachstumsorientierten Phase. Die inneren Kooperationen scheinen produktiv und relativ konfliktarm. Die spannende Frage ist, ob es uns nun gelingt, dieses große Potential in Wirksamkeit nach außen und in Innovation nach innen umzusetzen. Entscheidend dafür wird sein, wie viele Mitglieder aktiv und in Absprache mit dem Vorstand an den in diesem Bericht skizzierten Themenfeldern mitarbeiten wollen. Die Voraussetzungen dafür sind hervorragend.

Im Namen des Vorstandes grüßt Sie herzlich Ihr  
*Jochen Schweitzer*

## Zielsetzungen des DGSF-Vorstandes für die Jahre 2008 – 2010

Zuallererst wollen wir die erfolgreiche Politik des DGSF Vorstandes 2000-2007 fortsetzen. Und dessen beeindruckendes „Erbe“ pflegen und fortentwickeln. Dazu gehören:

- Eine hochprofessionelle Geschäftsstelle, die einen sehr guten Mitgliederservice und zugleich eine effektive Öffentlichkeitsarbeit nach außen und innen leistet.
- Klare Richtlinien für die Zertifizierung systemischer Weiterbildungen, Dozenten und Absolventen, verbunden mit einem guten, institutionalisierten Platz für die Weiterbildungsinstitute innerhalb der DGSF.
- Berufspolitische Präsenz bei zahlreichen Verbänden und Gremien; Kampf für die wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie

und um die Zulassung systemischer Ausbildungsinstitute für die staatliche Psychotherapieausbildung.

- Wissenschaftlich gute und atmosphärisch schön gestaltete Jahrestagungen, mit der riesigen EFTA Tagung 2004 als quantitativem Höhepunkt. Passend dazu mit dem KONTEXT eine zugleich praxisnahe und theoretisch gute Fachzeitschrift.
- Forschungsförderung durch Preise, Forschungstagungen und die „Expertise“.
- Insbesondere aber: einen lebendigen Verband mit derzeit über 2.800 Mitgliedern, der in vielen Fach- und Regionalgruppen sowie internen Gremien aktiv ist und eine große Zahl engagierter und kompetenter „Aktivisten“ aufweist.

Auf dieser Basis wollen wir folgende Ziele besonders intensiv verfolgen:

### 1. Marke DGSF: Neue Märkte, neue Chancen

Wir wollen eine offensive Markt- und Chancenorientierung der Institute und der Mitglieder fördern und sie dabei unterstützen, neue Zielgruppen, Themenfelder und Arbeitsmöglichkeiten aufzutun. Dazu gehören „regionale DGSF-Märkte“, die als Überweisernetze, Jobbörsen und Partneragenturen zwischen unterschiedlichen DGSF-nahen Institutionen fungieren. Dazu wollen wir unterstützend auch die Medienpräsenz der DGSF als Werbeinstrument für systemische Dienstleistungsanbieter weiter verstärken.

## 2. Die DGSF als Lobby: SystemikerInnen in die Gremien – LeiterInnen in die DGSF

Wir wollen unsere berufspolitische Lobbyarbeit fachlich verbreitern und dabei auch einige neue Wege gehen. Neben der bislang schon intensiven Lobbyarbeit in Psychotherapie und Beratung wollen wir in weiteren Berufsfeldern wie Jugendhilfe, Sucht, Pädagogik, Körpermedizin, Coaching/Supervision/Organisationsberatung sowie Hochschulen/Forschung stärkere institutionelle Präsenz erreichen. Das wird nicht leicht werden.

„Systemiker in die Gremien“ – Wir wollen DGSF-Mitglieder wie auch Systemiker außerhalb des Verbandes motivieren, sich in berufs- und versorgungspolitisch wichtige Gremien wählen zu lassen, und sie in ihrer Arbeit dort unterstützen. „LeiterInnen in die DGSF“ – Wir wollen die DGSF zu einem attraktiven Ort für Klinikabteilungen, Jugendhilfeträger, Beratungsstellen, Beratungsfirmen u. a. Institutionen machen – in einem ersten Schritt für deren LeiterInnen und Leiter.

## 3. Familienpolitik: Aktuelle Stellungnahmen und jährliche Grundsatzthemen

Viele unserer Mitglieder arbeiten täglich mit Familien und erleben, wie gesellschaftspolitische Entwicklungen familiäre Problemlösungen erleichtern oder erschweren. Das gibt uns Kompetenz und Mandat, politisch nicht nur für unsere Interessen als systemische Berater und Familientherapeuten, sondern zuweilen auch als Advokaten unserer Klientel zu sprechen.

In aktuellen Stellungnahmen wollen wir kurzfristig Debatten mitbeeinflussen. Dazu wollen wir im Verband Expertenteams zusammenstellen, die dies schnell und qualifiziert tun können.

Wir wollen uns jährlich einem familienpolitischen Grundsatzthema widmen. 2009 wird dies „Riskante Armut – riskanter Reichtum: Das Geld und seine ungleiche Verteilung im Familienleben“ sein.

## 4. „Als Verband lebendig und in Bewegung bleiben“ – neue Themen, Herausforderungen, Arbeitsformen

Nach über 30 Jahren Entwicklungszeit im deutschen Sprachraum und einer nicht unbeträchtlichen Konsolidierung und Institutionalisierung muss auch die systemische Szene ihre innovative Kraft sich immer wieder neu erarbeiten. Wir denken, dass wir uns dafür inhaltlich neuen Themen und ungelösten Problemen stellen und mit neuen Arbeitsformen experimentieren müssen. Eine bewusste Förderung der jüngeren Systemiker-Generation gehört hierzu.

Auf den Jahrestagungen und geplanten DGSF-Mitgliedertagen wollen wir neue und herausfordernde Themen formulieren – solche, für die die systemische Therapie und Beratung bislang noch keine Lösungsvorschläge gemacht hat. Der inhaltlich kontroversen Debatte wollen wir Raum geben. Dialogische und zuweilen experimentelle Veranstaltungsformen gehören hierzu ebenso wie eine systemische Selbstreflexion über uns als Verband, unsere Umwelten und unser internes Wissensmanagement.

Im Gespräch mit der Instituteversammlung und dem Fort- und Weiterbildungsausschuss wollen wir die Suche nach möglichst unbürokratischen und zugleich leistungsstimulierenden Formen der Sicherung hoher Qualitätsstandards in der Weiterbildung unterstützen.

## 5. Die personelle Basis und interne Diskussion der DGSF weiter verbreitern

Wir wollen die Gründung weiterer Fach- und Regionalgruppen unterstützen. Neben den bereits in Planung oder Gründung befindlichen Fachgruppen: (Sucht, Psychosomatik, Hochschulen) auch in neueren Anwendungsfeldern, die in der DGSF bislang noch schwächer vertreten scheinen, wie Seelsorge, Pflege/Pflege-management, Kreativtherapien, Kommunalplanung und Politikberatung. Die Gründung neuer Regionalgruppen wollen wir unterstützen.

Mitglieder der Fach- und Regionalgruppen sollen auch bei berufspolitischer Lobbyarbeit intensiv unterstützt werden. Bei unseren familienpolitischen Stellungnahmen sollen sie als Experten angefragt werden. Die verbandsinterne Diskussion soll per Internet durch Wissensportale und durch Diskussionsforen unterstützt werden, unsere Homepage sich zu einem Dialogforum weiterentwickeln.

## Schlussbemerkung

Ob all dies oder ein Teil davon gelingt, wird sich in der Mitgliedschaft entscheiden – ob diese Zielsetzungen dort Diskussionen auslösen, Zustimmung finden, eigene Aktivitäten anregen. Wir wollen Vorschläge machen, Diskussionen initiieren, Ressourcen bereitstellen. Die Mitglieder werden entscheiden, was daraus wird.

*Jochen Schweitzer, Heliane Schnelle, Rainer Schwing, Michaela Herchenhan, Susanne Altmeyer,*  
(Stand: April 2008)

# Bericht aus der Geschäftsstelle

## Personal, Räume und Ausstattung

In der Geschäftsstelle arbeiten: Caroline Keuser als Büroleitung, bei der DGSF beschäftigt seit August 2001, Eva Hanowski, die vorwiegend die Mitgliederverwaltung erledigt und seit Juni 2003 dabei ist, Miese Park für die Zertifizierung seit April 2006 und Bernhard Schorn als Geschäftsführer seit Januar 2001. Alle Angestellten arbeiteten in Teilzeit mit einem Beschäftigungsumfang von insgesamt rund 81 Stunden, seit Mai 2008 mit einem Umfang von rund 85 Stunden. Ab Juli wird die Buchhaltung und die damit zusammenhängende Korrespondenz durch eine zusätzliche 400-Euro-Kraft erledigt und die Stundenzahl des Geschäftsführers um fünf Stunden aufgestockt.

Die Entscheidung zum Umzug der Geschäftsstelle und die Auswahl des neuen Objekts haben sich positiv ausgewirkt. Die im Februar 2007 bezogenen neuen Büroräume an der Christophstraße in der Kölner Innenstadt haben sich bewährt. Der neue Besprechungsraum – für rund 15 Personen nutzbar – wird vermehrt von Gruppen der DGSF genutzt. Die Kommunikation mit den Geschäftsstellenmitarbeiterinnen wird erleichtert, Räume müssen seltener angemietet werden. Durch die intensivere Nutzung der Geschäftsstellenräume halten sich die Mehrkosten für die größeren Räume für die DGSF stark in Grenzen. Der Besprechungsraum der Geschäftsstelle ist mit fünf Ölgemälden von DGSF-Mitglied Angelika Zaunmüller geschmückt. Für die Treffen von Arbeitsgruppen oder DGSF-Gremien haben wir Flipchart und Pinnwand für die Geschäftsstelle beschafft; der Kauf eines Beamers steht an. Aufgrund der Zunahme von Arbeitsgruppenbesprechungen

in der Geschäftsstelle haben wir den kombinierten Küchen- und Archivraum mit einer Spülmaschine nachgerüstet.

In der neuen Geschäftsstelle wurde die EDV-Ausstattung um einen kostengünstigen und im Vergleich zum klassischen Server verbrauchsgünstigen „NAS-Server“ ergänzt, der auch der Datensicherung dient. Allerdings ist bereits in der Garantiezeit ein erster Ausfall des Geräts zu beklagen. Mit Wartung und Weiterentwicklung der EDV-Ausstattung ist seit November 2004 eine „Ein-Mann-Firma“ beauftragt, über die Beschaffung und Wartung zu günstigen Preisen erfolgt und bei der bisher eine hohe „Notfallverfügbarkeit“ gegeben ist. Die ersten beiden im Januar 2001 in Betrieb genommenen Computer sind – beide mit neuer Software, einer nach einem „Datencrash“ teilerneuert – in der Geschäftsstelle weiterhin im Einsatz. Scanner und Tintenstrahldrucker aus der „Erstausrüstung“ wurden durch ein Multifunktionsgerät ersetzt; der Laserdrucker für den Ausdruck größerer Stückzahlen ist bereits einmal (vorzeitig) wegen eines Defekts ausgetauscht worden. Kopierer und Fax der Ersteinrichtung werden weiterhin genutzt.

## Besondere Veranstaltungen

Die gemeinsame Vorstandssitzung von DGSF und Systemischer Gesellschaft wurde in 2008 von der DGSF in den Räumen der neuen Geschäftsstelle organisiert. Die Geschäftsstelle wurde im Berichtszeitraum auch vermehrt für Treffen von Gruppen und Gremien der DGSF genutzt (Weiterbildungsausschuss, Fachgruppen, Vorstandssitzungen, Vorstandstreffen mit Gästen). Im November 2007 war die DGSF Gastgeber für das

„Verbandstreffen gegen den sexuellen Missbrauch in der Psychotherapie und Beratung“.

Die DGSF hat sich mit einem Stand am 13. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag vom 18. bis 20. Juni in Essen beteiligt. Die Zahl der Besucher am Stand war groß besonders im Vergleich zum Jugendhilfetag 2004 in Osnabrück, bei dem die DGSF zusammen mit der Systemischen Gesellschaft an einem gemeinsamen Stand vertreten war. Da der Weg von der Geschäftsstelle nach Essen recht nah ist, konnten neben dem Geschäftsführer alle Mitarbeiterinnen Arbeits- und Beratungszeiten am Stand übernehmen.

Die verschiedenen Treffen in der Geschäftsstelle, die organisatorischen Vorbereitungen für sonstige Treffen und Veranstaltungen (Instituteversammlung, Klausurtag der Institute, Fachtage, Mitgliederversammlung(en)/Jahrestagung usw.) beanspruchen die „Verwaltungskapazität“ der Geschäftsstelle in zunehmendem Maße. Die weiterhin gestiegene Mitgliederzahl mit entsprechend vermehrten Anfragen und „Buchungsfällen“ brachten die Geschäftsstelle häufiger an die Grenze der Leistungskapazität. Die Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Vorstand entwickelte sich sehr gut, sorgte allerdings auch für eine größere Belastung durch vermehrten Arbeits- und Abstimmungsbedarf.

## DGSF-Mitglieder

Bei Erstellung des Berichts Ende Juni 2008 hatte die DGSF rund 2850 Mitglieder. Damit hält der stetige Mitgliederzuwachs seit Gründung des Verbandes weiterhin an. Im Jahr 2007 sind 127 Mitglieder aus der DGSF ausgeschieden (Vorjahr: 128, 2005: 109), 352 Mitglieder sind der DGSF beigetreten (Vergleichszahlen: 2006 waren es 293, 2005 waren es 304). Die Zahl der Eintritte ist also fast dreimal so hoch wie die Zahl der

Ausgeschiedenen. Von der Mitgliedsdauer ist die DGSF damit weiterhin ein sehr „junger Verband“: die Gruppe Mitglieder, die bis zu zwei Jahre Mitglied sind, ist eindeutig die größte.

Zwölf Mitglieder wurden 2007 wegen fehlender Beitragszahlung ausgeschlossen, ein Mitglied ist unbekannt verzogen, ein Mitglied gestorben. Bei den Mitgliedern, die ordentlich gekündigt haben zum 31.12.2007, waren 26 länger als zehn Jahre in der DGSF bzw. deren Vorgängerverbänden, 17 Mitglieder fünf bis zehn Jahre. 49 Mitglieder kündigten nach einer ein- bis fünfjährigen Mitgliedschaft, 17 kündigten im Jahr ihres Beitritts. Drei institutionelle Mitglieder schieden in 2007 aus (in einem Fall wurde das Weiterbildungsinstitut aus Altersgründen aufgegeben, in einem zweiten Fall starb der Inhaber). Bei etwa der Hälfte der nach langjähriger Mitgliedschaft (mehr als zehn Jahre) ausgeschiedenen ist der Kündigungsgrund das Ausscheiden aus der aktiven Berufstätigkeit. Da Kündigungsgründe bisher nicht systematisch erhoben werden, kann über die Kündigungsgründe anderer langjähriger Mitglieder nur spekuliert werden. Aus vereinzelten Rückmeldungen oder Gesprächen am Telefon ist bekannt, dass das Ausscheiden aus dem „Feld des systemischen Arbeitens“, wirtschaftliche Gründe und eher selten die Unzufriedenheit mit dem Verband eine Rolle spielen. Bei den Austritten nach ein- bis fünfjähriger Mitgliedschaft ist häufig die Zertifizierung oder die vergünstigte Mitgliedschaft während der Weiterbildung vorrangiger Mitgliedsgrund. Von den 17 Mitgliedern, die nur bis zu einem Jahr im Verband waren, haben 13 ein DGSF-Zertifikat zum vergünstigten Mitgliederpreis erworben.

Zur Altersverteilung der Mitglieder: Zum Jahresende 2007 waren fast die Hälfte der Mitglieder im Alter von 36 bis 50 Jahre, rund ein Drittel im Alter von 51 bis 60 Jahre, weniger als 200 Mitglieder

waren jünger als 36. Die Geschlechterverteilung ist ungefähr ein Drittel Männer und zwei Drittel Frauen, auffällig ist, dass bei den jüngeren Mitgliedern der Anteil der Frauen noch wesentlich höher ist.

Mehr als 90 Prozent der Mitglieder haben der DGSF eine Einzugsermächtigung (Lastschriftverfahren) erteilt, über die Einzug und Verbuchung der Beiträge wesentlich einfacher und damit kostengünstiger als per Rechnungsstellung ist.

Von den rund 2850 Mitgliedern Ende Juni 2008 sind etwa 170 außerordentliche Mitglieder, die während ihrer systemischen Weiterbildung einen reduzierten Beitrag zahlen. Etwa 70 zahlen einen reduzierten Beitrag ohne den Bezug von Kontext (Ehepartner oder Institutsinhaber), weitere rund 25 Mitglieder einen reduzierten Beitrag wegen Arbeitslosigkeit, Erziehungsurlaub, Studium oder Elternzeit. Das gesamte Beitragsvolumen in 2008 liegt bei rund 320.000 Euro.

### Zertifizierungen

Die Zahl der Anträge bleibt weiterhin auf einem hohen Niveau: In 2007 wurden mehr als 340 Anträge auf Zertifizierung von Einzelpersonen bearbeitet, dazu stellten 21 Weiterbildungsinstitute Anträge auf (Wieder-)Anerkennung eines oder mehrerer Weiterbildungsgänge. In den ersten vier Monaten des Jahres 2008 ist die Zahl der Anträge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stark gestiegen (Bearbeitungsgebühr für rund 50 Prozent mehr an Anträgen wurden verbucht). Die Einnahmen aus der Zertifizierung waren in 2007 weiterhin leicht rückläufig (Rückgang von 2006 auf 2007 um rund zwei Prozent), für das laufende Jahr ist mit einer Steigerung zu rechnen. Nach wie vor ist die Zertifizierung ein sehr häufiger Grund für den Beitritt zur DGSF, die weit aus meisten Antragsteller werden auch Mitglied der DGSF. Die Anstellung einer Mitarbeiterin für die Zertifizierung und

die Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungsausschuss hat sich bewährt.

### Internet und Öffentlichkeitsarbeit

Die DGSF-Internetseiten wurden auch im Berichtszeitraum ständig weiterentwickelt; Anfang April wurde das neue Portal [familientherapie.org](http://familientherapie.org) freigeschaltet. Die DGSF ist mit dem neuen Portal stabil unter den ersten zehn Hinweisstellen bei einer Suche nach dem Stichwort Familientherapie in der Suchmaschine Google, zeitweise vor den Verbandsseiten [dgsf.org](http://dgsf.org) an der vierten Stelle. Die „Surftipps“ wurden regelmäßig erweitert, die Sortierung der Hinweise ist dringend notwendig, konnte aber bis zur Fertigstellung des Berichts noch nicht erledigt werden. Die Pflege der Seiten erfolgt überwiegend durch den Geschäftsführer, eine Regionalgruppe hat die Pflege und Gestaltung ihrer Informationen selber übernommen. Ein erster interner Diskussionsbereich für einen Ausschuss wurde im Berichtszeitraum eingerichtet, aber kaum gebraucht. Die interaktiven Elemente der Internetseiten werden bisher fast nicht genutzt, Kommentare, die für DGSF-Mitglieder zu den meisten Artikeln möglich sind, werden bisher nicht abgegeben. Einträge im Gästebuch erfolgen noch sporadisch, sie müssen vom Geschäftsführer „freigeschaltet“ werden, um Missbrauch zu verhindern. Neue E-Mail-Adressen werden auf den Internetseiten in der Regel nicht mehr im „Klartext“ angegeben, da auf manchen Adressen in der Geschäftsstelle (insbesondere [schorn@dgsf.org](mailto:schorn@dgsf.org) und [info@dgsf.org](mailto:info@dgsf.org)) die Zahl der „Spammails“ kaum noch zu bewältigen war (zeitweise bis zu 1000 Mails pro Tag auf einem Rechner; durch einen neuen Posteingangsserver und Spamfilter konnte das Problem mittlerweile entschärft werden).

Rege genutzt wird die Möglichkeit der Jobbörse: Von anfangs zwei bis fünf Stellenangeboten im Monat bis zu zwölf Angeboten im Mai. Zumindest eine wie-

derholte Nutzung des Angebots zeigte, dass über die Börse auch Stellen vermittelt werden. Etwas geringer genutzt ist die Stellensuche über die DGSF-Internetseiten. Die Nutzung der „Jobbörse“ ist kostenfrei, in der Regel werden Jobgesuche oder Stellenangebote, die die Geschäftsstelle per Mail erreichen, vom Geschäftsführer am gleichen oder folgenden Werktag eingestellt.

Die Zahl der Mitglieder, die die DGSF-Mailingliste, über die Nachrichten aus der Geschäftsstelle und Informationen „von Mitgliedern für Mitglieder“ versandt werden, abonniert haben, ist auf knapp 400 gestiegen. In 2007 wurden 24 Mailings versandt, zehn in den ersten fünf Monaten des Jahres 2008. Alle DGSF-Mitglieder können die Mailingliste (kostenfrei) abonnieren und für Mitteilungen nutzen (mailingliste@dgsf.org).

Im Zeitraum von Januar bis Mai 2008 hat die DGSF sechs Pressemitteilungen versandt, im Jahr 2007 ebenfalls sechs. Es gelingt nur lückenhaft, das Medienecho zu verfolgen (über die entsprechenden Suchmaschinen im Internet). Feststellbar ist, dass die Pressemitteilungen häufig in Internetportale übernommen werden, der Abdruck in der Tagespresse erfolgt selten, ist aber auch kaum zu erwarten. Die Stichworte Familientherapie, Familientherapeut oder Familientherapeutin finden sich dagegen täglich in der aktuellen Presse. Außergewöhnlich im Berichtszeitraum war die Erwähnung der DGSF in der FAZ, weitere prominente Fundstellen waren: Deutsches Ärzteblatt, Sozialmagazin, Familiendynamik, Kölnische Rundschau, Volksstimme, Saarbrücker Zeitung, Ärzte Zeitung, WDR5 Hörfunk, Vox, Psychotherapeutenjournal. Vermehrt angefragt wurde die DGSF von Hörfunkjournalisten oder TV-Produktionen, hier geht es häufig um die „Expertenvermittlung“.

Die Supervisionsbroschüre wurde im Berichtszeitraum aktualisiert und neu gedruckt.

### Forschungspreis und Maria-Bosch-Förderpreis

Für den jährlich vergebenen Maria-Bosch-Förderpreis gab es 2008 vier Bewerbungen, im Jahr zuvor waren neun Abschlussarbeiten eingereicht worden, von denen eine prämiert wurde. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Jahrestagung. Für 2008 hat die DGSF den Forschungspreis zum zweiten Mal ausgeschrieben, hierfür gab es elf Einsendungen, die Verleihung erfolgt auf der Jahrestagung Essen.

### Haushalt und Finanzen

Das Haushaltsjahr 2007 hat die DGSF mit einem Überschuss in Höhe von rund 19.600 Euro abgeschlossen, im Jahr 2006 waren es 14.300. In der Finanzplanung war ein leichtes Minus für das Jahr 2007 erwartet worden, was den Vorstand vorsorglich zum Vorschlag für die Beitragserhöhung bewogen hatte.

Der unerwartete Überschuss ist vor allem auf das weiterhin hohe Mitgliederwachstum zurückzuführen, das im Jahr 2007 in absoluten Zahlen einen neuen Höhepunkt erreichte. Der prognosti-

zierte Rückgang bei den Einnahmen aus Zertifizierung war mit knapp zwei Prozent wesentlich geringer als erwartet. Dazu waren die Ausgaben für Forschung und besondere Projekte wesentlich geringer als in 2006 und die Ausgaben für die berufspolitische Referentin sind zurückgegangen. Die Ausgaben für die Geschäftsstelle sind wie geplant gestiegen um rund zehn Prozent von rund 141.000 Euro in 2006 auf gut 156.000 in 2007. Die Ausgabensteigerung in 2007 war mit rund fünf Prozent geringer als nach einer vorläufigen Auswertung der Ausgabensteigerung des ersten Halbjahres (zwölf Prozent) zu erwarten.

Die Auswertung der Einnahmen und Ausgaben der ersten fünf Monate in 2008 zeigt, dass die Einnahmen stark gestiegen sind durch die Beitragserhöhung um zwanzig Prozent, aber auch durch fast 250 Neumitglieder und ein starkes Ansteigen der Anträge auf Zertifizierung. Die Ausgaben sind um rund dreizehn Prozent gestiegen, wobei hier die Jahresvergleiche wegen teilweise unterschiedlicher Abrechnungszeitpunkte nur eingeschränkte Prognosen zulassen.

*Bernhard Schorn*

## Berufspolitische Vertretung

Wie auch in den vergangenen Jahren, vertrete ich die DGSF in den Verbände-gruppierungen:

- **Gesprächskreis (GK II)** von 34 psychotherapeutischen Berufs- u. Fachverbänden zusammen mit Birgit Breyer von der SG,
- **Verbändeforum Supervision** von acht Berufs- und Fachverbänden zusammen mit Tom Levold

- **Verbändekonferenz** (Verbände der Familien- u. Jugendhilfe) der Bundesarbeitsgemeinschaft für **Familienmediation (BAFM)**
- **Arbeitsgemeinschaft Zugang und Qualitätssicherung der Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (AZA-KJP)**

Außerdem vertrete ich den systemischen Ansatz als gewähltes Mitglied

- in der Landespsychotherapeutenkammer (PTK NRW) (Kammerversammlung, Fort- u. Weiterbildungsausschuss, **Fraktion QdM**)
- in der Bundespsychotherapeutenkammer (**BPtK**) (Delegiertenversammlung, Fortbildungskommission, Gruppierung **AGP**)
- in der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein (**KV NO**) (Beratender Fachausschuss Psychotherapie, Vorstand der Kreisstelle Bonn)

In enger Kooperation mit VertreterInnen anderer Richtungen in Psychotherapie, Beratung, Supervision und Mediation versuche ich Einfluss zu nehmen auf Beratungen und Entscheidungen:

- des Bundesministeriums für Gesundheit (**BMG**) und der Justiz,
- der Landesministerien (Gesundheit, Soziales, Familie),
- der Parteien (Gesundheitssprecher der Fraktionen, **Gesundheitsausschuss**),
- des Gemeinsamen Bundesausschusses der Ärzte, Psychotherapeuten, Zahnärzte, Krankenhäuser und Krankenkassen (**G-BA**)
- sowie gegenüber dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (**WBP**)

### Aktuelle Entwicklungen im Bereich Psychotherapie

Auch das letzte Jahr war wieder geprägt von intensiven Bemühungen einiger Verbände und Psychotherapeutenkammern um die Sicherung und Weiterentwicklung der Psychotherapie im System der gesetzlichen Krankenkassen (GKV). Auf die vom BMG beanstandete **Änderung der Psychotherapie-Richtlinie**, die der G-BA am 20. Juni 2006 beschlossen hatte, konnten wir zwar (über gemeinsame Stellungnahmen an das BMG u. a. von BVVP, DGSF, GwG, VPP u. Anträge an die Psychotherapeutenkammern der

Länder und des Bundes) geringfügig Einfluss nehmen. Die Einführung eines **Schwellenkriteriums für die Zulassung neuer Psychotherapieverfahren in die gesetzliche Krankenversorgung** konnten wir aber letztendlich nicht verhindern. Der entsprechende Beschluss des G-BA vom 20. Dezember 2007 ist **seit dem 21. März 2008 in Kraft**.

Danach werden zukünftig nur solche Psychotherapieverfahren zur Krankenbehandlung im GKV-System zugelassen, die – nach vorheriger Anerkennung durch den WBP, an die der G-BA jedoch nicht gebunden ist – den **Nachweis des indikationsbezogenen Nutzens**, der medizinischen Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit nach Maßgabe der Verfahrensordnung des G-BA bei **versorgungsrelevanten Störungen** erbracht haben.

Affektive Störungen und Angst- und Zwangsstörungen erfüllen lt. G-BA das Kriterium der Versorgungsrelevanz sowohl bei psychischen Störungen im Erwachsenenalter als auch im Kindes- und Jugendalter. Zusätzlich muss für die Krankenbehandlung von Erwachsenen ein Nachweis aus den Bereichen somatoforme Störungen, Abhängigkeitserkrankungen oder Persönlichkeitsstörungen u. Verhaltensstörungen erbracht werden. Für die Therapie von Kindern und Jugendlichen werden außerdem Nachweise aus den Bereichen Hyperkinetische Störungen und Störungen des Sozialverhaltens gefordert.

Neben der Formulierung eines Schwellenkriteriums, mit dem der G-BA als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Psychotherapeuten, Zahnärzte, Krankenhäuser und Krankenkassen entscheidet, ob approbierte PsychotherapeutInnen für die vertragliche Versorgung geeignet sind, wurde erstmals auch eine **Unterscheidung von Psychotherapie-Verfahren, -Methoden und Techniken** in die Richtlinien eingeführt.

Ein „zur Krankenbehandlung geeignetes **Psychotherapieverfahren**“ ist danach

gekennzeichnet durch *„eine umfassende Theorie der Entstehung und Aufrechterhaltung von Krankheiten und ihrer Behandlung oder verschiedene Theorien der Entstehung und Aufrechterhaltung von Krankheiten und ihrer Behandlung auf der Basis gemeinsamer theoriegebundener Grundannahmen“* und *„eine darauf bezogene psychotherapeutische Behandlungsstrategie für ein breites Spektrum von Anwendungsbereichen oder mehrere darauf bezogene Behandlungsmethoden...“*. (PTR I. A Nr.5)

Als **Psychotherapiemethode** definieren die Richtlinien die *„Behandlung einer oder mehrerer Störungen mit Krankheitswert“*, die gekennzeichnet ist durch *„eine Theorie der Entstehung und der Aufrechterhaltung dieser Störung bzw. Störungen und eine Theorie ihrer Behandlung...“*. (PTR I. A Nr.6)

Die Änderung der Psychotherapie-Richtlinien erfolgte im von vielen Verbänden kritisierten (verheimlichten) Schulterschluss mit dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (**WBP**), der selbst in seinem umstrittenen „**Methodenpapier**“ das Schwellenkriterium neu definiert, sowie die o.g. Unterscheidung von Verfahren, Methoden und Techniken vorgenommen hatte.

In der jetzt vorliegenden **Fassung 2.6** des Methodenpapiers **vom 21.11.07**, in dem die Verfahrensregeln und die Kriterien zur Bewertung der Wissenschaftlichkeit eines Psychotherapieverfahrens oder einer Methode festgelegt wurden, hat der WBP zwar einigen Bedenken Rechnung getragen, die von der Fachöffentlichkeit gegenüber der ersten veröffentlichten Fassung vom 2.1.2007 vorgebracht wurden. So wurde der theoretischen Fundierung und einer daraus abgeleiteten Behandlungsstrategie eines Psychotherapieverfahrens neben der nachgewiesenen Wirksamkeit ein größeres Gewicht beigemessen. Es blieb jedoch dabei, dass experimentellen, also randomisierten, kontrollierten (RCT-) Studien zum Nachweis der Wirksamkeit von Verfahren und Methoden nach wie

vor ein höherer Stellenwert beigemessen wird, als naturalistischen, in der konkreten Versorgungspraxis durchgeführte Feldstudien.

Was sind die Folgen der Änderung der Verfahrensregeln des WBP und der Psychotherapie-Richtlinien des G-BA? Es erscheint zwar nachvollziehbar, nur solche Psychotherapieverfahren in den Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung aufzunehmen, die eine große Bandbreite an Indikationen abdecken. Mit den nun geforderten Nachweisen wird jedoch eine Schwelle markiert, die zur Folge hat, dass diejenigen Verfahren, die bereits 1967 (Psychoanalyse) und 1987 (Verhaltenstherapie) als Richtlinienverfahren definiert wurden, unter sich bleiben können und alle anderen draußen bleiben.

Aktuellstes Beispiel für die Ausgrenzungspolitik: Die **Gesprächspsychotherapie** wurde nach jahrelang verschleppter Beratung durch den G-BA nun auch nach den am 20.12.2007 geänderten Psychotherapie-Richtlinien am 24. April 2008 **erneut abgelehnt**. Mit dieser Entscheidung setzt sich der G-BA über das einhellige Votum der gesamten Profession und Wissenschaft, der Bundespsychotherapeutenkammer, der Landespsychotherapeutenkammern, des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie und der Fachverbände hinweg!

### Neue gesetzliche Rahmenbedingungen für die Familienmediation

Die DGSF kooperiert in der Verbändekonferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation (BAFM) mit Berufs- und Fachverbänden sowie kirchlichen Trägern der Familien- und Jugendhilfe mit dem Ziel, die Mediation als eine Möglichkeit außergerichtlicher Konfliktregelung zu etablieren und sie entsprechend gesetzlich zu verankern. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung stellt das neue Rechtsdienstleistungs-

gesetz (**RDG**) dar, das am 1.7. 2008 in Kraft tritt. Darin wird festgestellt, dass die **Mediation** und jede vergleichbare Form der alternativen Streitbeilegung **keine Rechtsdienstleistung** darstellt (§ 2 Abs. 3 Ziff. 4) und somit legal auch von Nicht-Juristen erbracht werden kann. Alle Formen der außergerichtlichen Konfliktbearbeitung zur Beilegung eines Streites sind erlaubt, sofern sich der/die Mediator/in oder BeraterIn auf allgemeine Rechtsinformationen und die Gesprächsleitung beschränkt und nicht durch konkrete rechtliche Regelungsvorschläge gestaltend in die Gespräche der Beteiligten eingreift. (Begründung zu § 2 Abs. 3 in BT-Drucks. 16/3655) Der Europarat hat inzwischen die seit 1998 beratene **EU-Mediationsrichtlinie** beschlossen, die die Mitgliedsstaaten verpflichtet, grenzüberschreitende (Familien-)Streitigkeiten per Mediation zu regeln und dafür die gesetzliche Grundlage zu schaffen. Vor diesem Hintergrund hat Bundesjustizministerin Zypries eine Expertenkommission von Wissenschaftlern und Verbandsvertretern einberufen, die u. a. prüfen soll, ob die Mediation auch bei innerstaatlichen Konflikten Anwendung finden sollte. Bis zum Deutschen Juristentag im September dieses Jahres soll ein entsprechendes Thesenpapier vorliegen.

An der 1. Sitzung des Expertengremiums vom 18.4.08 hat Joseph Rieforth für die DGSF teilgenommen.

Obwohl das geplante Mediationsgesetz nur die Mediation als außergerichtliches Konfliktlösungsverfahren beschreiben soll und nicht – wie in Österreich – den Berufszugang regeln wird, ist dennoch zu erwarten, dass künftig von MediatorInnen gewisse Standards erwartet werden.

Da die Nachfrage nach dieser Form der Konfliktlösung durch die verbesserten gesetzlichen Rahmenbedingungen sicher steigen wird, sollten die DGSF-Institute dieses Feld nicht allein anderen überlassen, sondern ihr Weiterbildungsangebot um den Bereich systemische Mediation erweitern.

Die BAFM bietet seit letztem Jahr in einem sog. Mentorenverfahren Absolventen anderer Ausbildungsgänge einen Quereinstieg in die Mediationsausbildung an. Voraussetzung für den Abschluss als MediatorIn nach den Standards der BAFM sind 200 – 240 Theoriestunden sowie vier dokumentierte und supervidierte Fälle. Jeweils die Hälfte kann bei einem nicht zur BAFM gehörenden (z. B. DGSF-)Institut absolviert worden sein.

### Nichts Neues aus dem Suchtbereich

Der „Deutsche Rentenversicherer Bund“ (DRV Bund) – früher „Verband der Rentenversicherer“ (VDR) – akzeptiert bereits seit Jahren kein systemisches Sucht-Curriculum mehr, trotz intensiver Bemühungen des Institutes für Familientherapie Weinheim (IFW), unterstützt von SG und DGSF, sowie des Gesamtverbandes Sucht (GVS). Der DRV begründet dies mit dem Hinweis auf das negative Votum des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie gemäß § 11 PsychThG zur Systemischen Therapie von 1999, obwohl im Psychotherapeutengesetz nur die Ausübung von Psychotherapie in der Krankenbehandlung nach SGB V geregelt wird. Die Gesetzliche Rentenversicherung gehört jedoch zum Regelungsbereich des Sozialgesetzbuches VI.

Eine Änderung der starren Haltung des DRV wird wahrscheinlich nur über Gerichtsurteile oder ggf. neue, positive Bewertungen des WBP zu erreichen sein. SystemikerInnen, die das nicht abwarten und dennoch im Suchtbereich arbeiten wollen, wofür meist eine Weiterbildung in „Sozialtherapie“ erforderlich ist, können noch bis 2009 bei der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG)/Fritz Perls Institut (FPI) an einem 12 bis 18 Monate dauernden, vom DRV anerkannten Ergänzungscurriculum teilnehmen. Die Weiterbildung „Sozialtherapie-Schwerpunkt Sucht“ hat zum Ziel, psychotherapeutische und sozialtherapeutische Kompetenzen für die Ar-



beit in der Rehabilitation Suchtkranker zu vermitteln. Das theoretische Konzept der EAG ist integrativ ausgerichtet, so dass die Möglichkeit besteht, verschiedene theoretische und methodische Vorbildungen zu integrieren.

Anni Michelmann  
Richard-Wagner-Straße 44  
53115 Bonn  
anni.michelmann@arcor.de

Anni Michelmann

## DGSF in der Deutschen Gesellschaft für Beratung/German Association for Counseling DGfB

Die Mitgliederversammlung der DGfB fand am 24.11.07 in Mainz im Rahmen einer Fachtagung zur "Zukunft der Beratung" statt.

Es wurde ein neuer Vorstand gewählt. Dieser setzt sich neu wie folgt zusammen:

- Robert Bolz  
pro familia
- Ulrich Gerth, stellv. Vorsitzender  
bke, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V.
- Winfried Jancouvius  
DG Psychodrama
- Marion Locher, Vorsitzende  
GwG, Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie e. V.
- Dr. Florian Moeser-Jantke  
DAJEB, Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e. V.
- Prof. Dr. Hans-Jürgen Seel  
VHBC, Vereinigung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern zur Förderung von Beratung/Counseling in Forschung und Lehre e. V.
- Ursel Sickendiek  
DGVT, Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.
- Kersti Weiß  
DGSv, Deutsche Gesellschaft für Supervision e. V.

- Prof. Dr. Renate Zwicker-Pelzer  
DGSF, Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie e. V.

Mit dem neuen Vorstand hat sich auch die organisatorische Zuständigkeit geändert. Die Geschäftsstelle der DGfB ist nun in den Räumen der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG e. V.) angesiedelt. Die neue Adresse lautet:

**DGfB**  
**Deutsche Gesellschaft für Beratung e. V.**  
**Melatengürtel 125 a**  
**50825 Köln**

Die bisherige Telefonnummer der DGfB wird übernommen, Details der Änderungen können aber über die Homepage der DGfB eingesehen werden, auch die bisherige Email-Adresse bleibt. Die Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle ist jetzt Frau Edith Brandt.

Der neue Vorstand befasst sich mit der Organisation der EAC (Europäische Association of Counseling) und insbesondere deren Qualitätsstandards. Die Arbeiten in den bestehenden Arbeitsgruppen Synopse, Standards und Kompetenzen neigen sich allmählich dem Ende zu.

Die AG Synopse hat die Mitgliedsverbände aufgefordert, Korrekturen des letzten Entwurfs an die Geschäftsstelle der DGfB zu senden. Ziel der AG Synopse ist eine neue Auflage der Darstellung der Mitgliedsverbände mit ihren Weiterbildungsangeboten in Buchform. Der Vorstand hat sich gegen eine weitere gedruckte Veröffentlichung der Ergebnisse zum jetzigen Zeitpunkt ausgesprochen.

Die Ergebnisse der anderen Arbeitsgruppen können nochmals zu Veränderungen der Angebote führen. Auch gibt es weitere Anfragen von Verbänden zur Aufnahme in die DGfB, so dass zum jetzigen Zeitpunkt eine Veröffentlichung im Internet als sinnvoll erscheint. Die notwendigen Veränderungen könnten so schneller umgesetzt werden.

Zu der Mitgliederversammlung am 20.11.08 sollen alle bestehenden Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vorlegen. Die in den bestehenden Arbeitsgruppen mitarbeitenden Vertreter der Verbände sollen auch nach deren Beendigung bei Interesse für neue Aufgaben gewonnen werden, die Arbeit in den AGs ist von dem hohen Engagement der Teilnehmer geprägt.

Für die Zeit nach den Sommerferien sind zwei neue Arbeitsgruppen mit folgenden Aufgaben geplant:

- Information für Ratsuchende (Fokus Verbraucher)  
**Auftrag:**  
Es soll eine Orientierungshilfe für Ratsuchende erarbeitet werden. Thema ist: „Woran erkenne ich einen geeigneten Berater“ (nicht: „Wie finde ich einen geeigneten Berater“). Dabei sollen unter dem Gesichtspunkt des Verbraucherschutzes Anforderungen an Berater und Klientenrecht thematisiert werden. Auch die Berufsausübungsaufsicht soll behandelt werden.  
**Zeitplan:**  
Vier Sitzungen bis Sommer 2009; Ergebnisse sollen dem Vorstand drei Monate vor der MV 2009 vorliegen.

- Qualitätsmanagement (Fokus Berater)  
**Auftrag:**  
Eruierung, ob es ein Qualitätssystem gibt, das für den Kontext Beratung geeignet ist. Vorhandene Systeme (sowohl übergreifende als auch verbandsbezogene) sollen überprüft und kritisch gewürdigt werden.  
**Zeitplan:**  
Fünf Sitzungen bis Frühjahr 2010; Zwischenbericht an den Vorstand drei Monate vor der MV 2009

Die Mitgliedsverbände sind gebeten, Interessenten für die Mitarbeit in den AGs bis zum 15.06.08 an die Geschäftsstelle zu melden

Auch liegt eine Anfrage des EAC (European Association for Counseling) vor, in dem um eine Mitgliedschaft der DGfB geworben wird. Um insgesamt das Thema „Beratung in Europa“ mehr in den Fokus zu nehmen, sind die Verbände gebeten, den Vorstand über ihre Verbindungen und Erfahrungen zu informieren und Vertreter mit Wissen über den europäischen Kontext zu benennen.

*Renate Zwicker-Pelzer*

Prof. Dr. Renate Zwicker-Pelzer  
Heidebroichstraße 31  
50374 Erfstadt  
zwicker.pelzer@t-online.de

## Qualitätsentwicklung im Fokus

### Bericht aus Instituteversammlung und Instituterat

Die Geschichte der Instituteversammlung (IV) war in den Jahren seit der Gründung der DGSF geprägt vom Ringen um den Status der Institute innerhalb des Verbandes (s. DGSF INTERN 2007). Dieser Klärungsprozess hat in einer Satzungsänderung der Mitgliederversammlung 2006, durch die die IV Organstatus innerhalb des Verbandes erlangte, sowie im Beschluss einer Geschäftsordnung durch die Instituteversammlung im Frühjahr 2007 seinen vorläufigen Abschluss gefunden.

Damit war der Weg für die Instituteversammlung frei, sich inhaltlichen Fragestellungen zuzuwenden. Um diese Arbeit leisten zu können, bildete die IV in ihrer Versammlung im April 2007 zwei

Ausschüsse: Den Innen- und den Außen-

ausschuss. Die Aufgabenstellung für den Innenausschuss war schnell klar: Er sollte sich vor allem mit der Weiterentwicklung des Akkreditierungsverfahrens von Weiterbildungsgängen und /oder Instituten befassen. Diesem Thema wird von der Instituteversammlung zentrale Bedeutung bei der Qualitätssicherung der Weiterbildungsgänge beigegeben.

Die Mitglieder des Innenausschusses (Gisal Wnuk-Gette, Maria Bosch, Kathrin Löschner, Annegret Sirringhaus-Bünder (als Vorsitzende des WBA), Peter Bünder, Gerd F. Müller, Herbert Roling und Matthias Richter (als Vertreter des Instituterates)) machten sich zügig ans Werk und legten der Instituteversammlung im Oktober 2007 in Ulm erste Ergebnisse vor. Diese wurden vom Plenum wohlwol-

lend zur Kenntnis genommen und dem Innenausschuss der Auftrag erteilt, der IV im April 2008 einen konkreteren Vorschlag zu unterbreiten. Gleichzeitig wurden dem Innenausschuss verschiedene Anregungen mit auf den Weg gegeben.

Die Arbeit des Innenausschusses mündete schließlich in eine Diskussionsgrundlage für den Klausurtag der Instituteversammlung am 26.4.08. Bei herrlichem Frühlingwetter, das eher zum Spaziergehen verlockte, trafen sich ca. 25 Vertreter der Institute im Bildungshaus Schmerlenbach bei Aschaffenburg. In intensiven und konstruktiven Diskussionen, im Wechsel zwischen Plenum und Kleingruppen, wurden die Aufgaben und Ziele des Akkreditierungsverfahrens von vielen Seiten beleuchtet und schließlich eine Beschlussvorlage für die Instituteversammlung erarbeitet.

Diese Beschlussvorlage stand im Mittelpunkt der Instituteversammlung am 27.4.08 am selben Ort. Etwa 50 der rund 60 Mitgliedsinstitute waren vertreten. In äußerst sachlicher und ergebnisorientierter Debatte wurde ungefähr zwei Stunden lang am Thema gearbeitet und schließlich im Rahmen eines Meinungsbildes von einer großen Mehrheit empfohlen, dass

- das Akkreditierungsverfahren die Qualität der Weiterbildungen und der Institute weiterentwickeln soll;
- die Institute durch das Verfahren gefördert und unterstützt werden sollen;
- den Instituten die Beteiligung an Qualitätszirkeln empfohlen werden soll;
- jedes Institut einen Selbstreport zu einem bestimmten Kriterienkatalog vorlegen soll, der dann auf der DGSF-Homepage veröffentlicht wird;
- eine Beschwerdestelle für TeilnehmerInnen von Weiterbildungsgängen eingerichtet werden soll;
- als Minimalstandards für die Akkreditierung die tatsächliche Durchführung mindestens eines Weiterbildungsganges, die Achtung der Verbandsinteressen und ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden gelten sollen.

Dem Innenausschuss wurde der Auftrag erteilt, eine Struktur für den Selbstreport zu erarbeiten, Vorarbeiten für ein Evaluationsverfahren für WeiterbildungsteilnehmerInnen zu leisten und Verfahrensvorschläge für die Zusammenarbeit mit dem Fort- und Weiterbildungsausschuss oder anderen Gremien, v.a. für strittige Situationen, zu entwickeln. Der konstruktive Verlauf der Diskussion und das Ergebnis der Instituteversammlung darf durchaus als Anerkennung für die gute Vorbereitungsarbeit des Innenausschusses betrachtet werden.

Ergänzt wurde die Diskussion durch die Vorlage des Entwurfes einer Präambel für die Weiterbildungsrichtlinien durch den

Vorstand. Die Versammlung unterstützte den Vorstand einstimmig in der Absicht, diesen Entwurf nach rechtlicher Prüfung in die nächste Mitgliederversammlung einzubringen. Damit soll erreicht werden, dass ethische, fachliche und persönliche Standards von allen in Weiterbildungen beschäftigten Personen eingehalten werden und auch der Entzug einer Akkreditierung unter bestimmten Umständen möglich wird.

Die Aufgabe des Außenausschusses stellt sich demgegenüber als ungleich unklarer dar. Die Mitglieder (Annette Quentin, Friederike Burkhardt-Staudigel, Andrés Wienands, André Böhlig, Georg Schobert (für den Instituterat)) haben in zwei Sitzungen und mehreren Telefonkonferenzen mögliche Aufgabenfelder sondiert. Es zeigte sich, dass es im Bereich der Außenkontakte bei der DGSF eine Vielzahl von Beauftragten gibt, deren Aufgaben sich teilweise überschneiden und im Umbruch begriffen sind.

Da dieser Bereich einer grundlegenden Strukturierung bedarf, kamen Vorstand, Instituterat und einige Mitglieder des Außenausschusses am 16.6.08 in Köln zusammen. In intensiver Diskussion wurde deutlich, dass insbesondere die langfristige Beobachtung des Weiterbildungsmarktes sowie die Beschäftigung mit den Veränderungen in der Hochschullandschaft und ihren Folgen für die Institute wichtige Aufgabenbereiche sind, die mehr Aufmerksamkeit des Verbandes verlangen. Der Außenausschuss wird der Instituteversammlung im September in Essen weitere Vorschläge für die Auftragsgestaltung unterbreiten und zur Abstimmung stellen.

Weitere Themen der letzten beiden Versammlungen waren die Qualifikation von Lehrenden, die in akkreditierten Weiterbildungsgängen tätig sind sowie die Kommunikation und Kooperation zwischen verschiedenen Gremien und der IV.

Die Arbeit des im April 2007 neu gewählten Instituterates hat sich mittlerweile gut eingespielt. Die verabredete Arbeitsteilung bewährt sich, die Kommunikation funktioniert dank moderner Technik trotz der großen räumlichen Distanzen (Köln – Bamberg – Hamburg) und auch persönliche Treffen finden in hinreichendem Maß statt. Nach der erfolgreichen Arbeit unserer VorgängerInnen profitieren wir jetzt von den erreichten klaren Regelungen für die Instituteversammlung. Diese Ernte mit einfahren zu können ist uns eine Freude – und gleichzeitig die Verpflichtung, das Erreichte weiter zu entwickeln und zum Wohle der Institute und des Verbandes zu nutzen.

*Matthias Richter*  
(für den Instituterat)

#### **Kontakt**

Matthias Richter  
Sperlingshöh 1a  
22958 Kuddewörde  
matthiasrichter@surfeu.de

Anne Valler-Lichtenberg  
Coaching, Supervision,  
Systemische Beratung  
Neusser Straße 266-276  
50733 Köln  
kontakt@valler-lichtenberg.de

Georg Schobert  
Jakobsplatz 1  
96049 Bamberg  
georg.schobert@t-online.de

# Der Fort- und Weiterbildungsausschuss

Bericht über die Arbeit des Fort- und Weiterbildungsausschusses im Zeitraum Oktober 2007 bis September 2008

## Der Neubeginn im Oktober 2007

Die Arbeit des FWA seit der Mitgliederversammlung in Neu-Ulm war zum einen geprägt durch eine personelle Neubesetzung des Ausschusses von 50% der Mitglieder. Das hieß: alle Prüfgruppen mussten neu zusammengesetzt werden, damit jeweils ein erfahrenes Ausschussmitglied mit einem neuen zusammenarbeiten konnte, um die Einarbeitung zu erleichtern. Das hieß auch: Einarbeitung im laufenden Geschäft, denn die Anträge gingen ein und wollten möglichst zügig geprüft und entschieden werden. Allen neuen Ausschussmitgliedern hat Frau Park eine große Hilfestellung geleistet, indem sie für jede/n eine Mappe mit allen relevanten Richtlinien und Beschlüssen zusammenstellte.

Die konkrete Einarbeitung erfolgte dann in Form des „learning by doing“ und in gegenseitiger Abstimmung mit der/dem Kolleg/in aus der Prüfgruppe. Einzelne Abläufe würden in den ersten beiden Sitzungen geklärt und miteinander abgesprachen.

## Im Berichtszeitraum gehörten dem Ausschuss an

Helmut Brinkmann, Volker Mai, Brigitte Naumann, Hans Reinhardt, Martina Schüle-Rogler, Monica Streicher-Pachmann, Henning Walkemeyer, Angelika Zaubmüller. Den Vorsitz hatte Annegret Siringhaus-Bünder. Teilnehmendes Vorstandsmitglied war Susanne Altmeyer.

Inzwischen hat sich die Gruppe zu einem gut kooperierenden Team zusammengefunden. In den Sitzungen konnten die vielfältigen Fragen, die sich aus den geprüften Anträgen und grundsätzlichen Überlegungen ergaben, in der Regel zügig bearbeitet werden. Möglich wurde dies durch einen klar strukturierten Ablauf: Jede Prüfgruppe informiert die Ausschussmitglieder vor der Sitzung per E-Mail über die zu beratenden Anträge und macht so weit wie möglich einen Beschlussvorschlag oder benennt die zu diskutierenden und zu entscheidenden Punkte. Dies ermöglicht eine auf die entscheidenden Punkte fokussierte Diskussion auf der Basis klarer Informationen.

## Dazu einige Zahlen

Der FWA traf sich mit der Sitzung während der DGSF-Jahrestagung in Neu-Ulm im Oktober 2007 insgesamt sieben Mal, jeweils von 11.30 Uhr bis 17 Uhr. Der Tagungsort wurde wegen der räumlichen Nähe zu dem überwiegenden Teil der Ausschussmitglieder ab der 2. Sitzung im Februar 2008 von Frankfurt in die Räume der Geschäftsstelle nach Köln verlegt. Gut versorgt mit Brötchen und Getränken tagt es sich dort in angenehmer Atmosphäre. Absprachen mit der Geschäftsstelle sind dadurch unmittelbar möglich.

Der Ausschuss prüfte und entschied in diesem Zeitraum:

- 4 Anträge auf Zertifizierung bzw. Wiederanerkennung von WB-Gängen „Systemische Beratung“
- 6 Anträge auf Zertifizierung bzw. Wiederanerkennung von WB-Gängen „Systemische Therapie“

- 1 Antrag auf Zertifizierung bzw. Wiederanerkennung von WB-Gängen „Systemische Supervision“
- 3 Anträge auf Zertifizierung von WB-Gängen „Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie“
- 17 Einzelanträge auf Zertifizierung als Lehrende/r für „Systemische Beratung“
- 26 Einzelanträge auf Zertifizierung als Lehrende/r für „Systemische Therapie“
- 9 Einzelanträge auf Zertifizierung als Lehrende/r für „Systemische Supervision“
- 18 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Berater/in“
- 66 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Therapeut/in“
- 26 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Supervisor/in“
- 4 Einzelanträge auf Zertifizierung als „Systemische/r Kinder- und Jugendlichentherapeut/in“
- 29 Ausnahmeregelungen
- 1 Antrag eines Instituts auf Änderung der Richtlinien für die Anerkennung als Lehrende/r für „Systemische Supervision“

Um die Bearbeitungszeit der Anträge so kurz wie möglich zu halten, wurden Informationen bzw. Handreichungen zu allen wesentlichen Antragsformalitäten formuliert und den Instituten zur Verfügung gestellt, wie z. B. die Handreichung für die Wiederanerkennung von Weiterbildungsgängen. Auch hier leistete Frau Park von der Geschäftsstelle eine wesentliche Unterstützung.

## Die Diskussion grundsätzlicher Fragen und Kooperation mit anderen Gremien der DGSF

Darüber hinaus beschäftigte der Ausschuss sich mit folgenden Grundsatzfragen bzw. Entwicklung von Richtlinien oder Richtlinienveränderungen:

- Diskussion eines Richtlinienentwurfs „Systemisches Coaching“

- Präambel zu den Richtlinien über „weiche Kriterien“ bei der Prüfung von Anträgen
- Diskussion der Regelungen für Mehrfachzertifizierungen
- Diskussion von Anfragen auf DGSF-Zertifizierungen bei vorliegenden Zertifikaten der SG oder DGSv
- Prüfung von Teilnehmer/innen-Beschwerden

Eine enge und gute Kooperation entwickelte sich im Berichtszeitraum mit dem Vorstand. Susanne Altmeyer nimmt in der Regel in den Nachmittagsstunden als Vorstandsvertreterin an den Sitzungen des FWA teil. Auf diese Weise ist eine schnelle wechselseitige Information und Entwicklung gemeinsamer Entscheidungen möglich, die sich besonders in Konfliktfällen und bei Themen von grundsätzlicher Bedeutung bewährt hat. Als Beispiele können hier genannt werden:

- Widersprüche gegen Entscheidungen des FWA
- Entwicklung sog. „weicher Kriterien“ für die Prüfung von Anträgen als Präambel zu den Richtlinien
- Absprachen bzgl. der regulären Bearbeitungsdauer von Anträgen
- Veränderung von Richtlinien und Entwicklung neuer Richtlinien z. B. für Systemisches Coaching

Eine weitere Aufgabe war die Entwicklung einer Vernetzung und engen Kooperation mit der Instituteversammlung durch die Mitarbeit der Vorsitzenden im Innenausschuss der IV.

Hier ging es vor allem um folgende gemeinsame Themen:

- Entwicklung von Kriterien für die Akkreditierung von WB-Instituten
- Regelung des Quereinstiegs in WB-Gänge
- Abgrenzung von Funktionen und Rollen in Instituten, z. B. Leiter/innen oder Geschäftsführer/innen eines Instituts können nicht als Tn in einem institutseigenen WB-Gang eine DGSF-Zertifizierung erlangen.

- Diskussion der Eingangsvoraussetzungen für Weiterbildungen
- Handhabung von Ausnahmeregelungen
- Diskussion Entwicklung weiterer Richtlinien für einzelne Bereiche systemischen Arbeitens z. B. „Systemisches Coaching“ oder anderer Formen der Weiterbildungsarbeit unter dem Dach der DGSF
- die Benennung von Weiterbildungsgängen in Anlehnung an die Richtlinien

In je einem Konfliktfall arbeitete der FWA mit dem Vorstand und dem Ethikbeirat sowie mit dem Vorstand und dem Vermittlungsausschuss zusammen. Ein Highlight der Ausschussarbeit war die Vorbereitung und Durchführung des Fachtags 2008 zum Thema: „Gestaltung von Abschlüssen in Weiterbildungen“ im Anschluss an die Instituteversammlung im April 2008. Teilnahmen in diesem Jahr ausschließlich Vertreter/innen von insgesamt 21 Instituten. In Plenums- und Kleingruppenarbeit entstand ein lebendiger Austausch in guter Atmosphäre. Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer/innen reichten von „einem schönen Gefühl“ über „Begegnungen in Respekt, Nähe und Toleranz“ bis zu „vielen Anregungen und Ideen“. Die Erfahrungen machen Lust und Mut, weiterhin solche Fachtage zu organisieren!

### Zusammenfassung

Die Mitglieder des FWA erfüllen ihre Aufgaben in dem Bewusstsein, einen wichtigen Beitrag für die hohe Qualität und Akzeptanz der DGSF-Zertifizierungen zu leisten. Um die Fülle der Aufgaben zu bewältigen, investieren alle Ausschussmitglieder ein hohes Maß an Zeit und Energie. Die enge Zusammenarbeit und Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung aller Ausschussmitglieder konnte dazu beitragen, die Freude an der Arbeit zu erhalten und das hohe Arbeitspensum zu schaffen. Nicht immer war es Antragsteller/innen, deren Anträge abgelehnt werden mussten,

(weil sie den Richtlinien nicht entsprachen) einsichtig, dass Ablehnungen nicht gegen sie als Person gerichtet waren. Aufgabe des Ausschusses ist es aber, auf Basis der Richtlinien, die die MV beschlossen hat, Anträge zu prüfen und über Zertifizierungen zu entscheiden.

Damit ist der Rahmen für Entscheidungen eng umrissen. Schwierig war immer wieder, wenn unfreundliche, bis kränkende Reaktionen auf Ablehnungen verkraftet werden mussten.

Für den Zeitraum bis zur DGSF-Jahrestagung 2009 stehen neben den Kernaufgaben des Ausschusses weitere grundsätzliche Themen an, wie z. B.

- die Durchforstung der Richtlinien auf Möglichkeiten der Vereinfachung
- die Anpassung der Richtlinien „Systemische Therapie und Beratung“ an die vielfach praktizierten Aufbau-Weiterbildungen
- die Diskussion von Regelungen zur Akkreditierung von Weiterbildungsinstituten
- die Feinregelung der Kooperation zwischen FWA und Innenausschuss/Instituteversammlung

Monica Streicher-Pachmann wird den Ausschuss aus persönlichen Gründen ab September 2008 verlassen. Ihr Platz muss durch eine Nachwahl neu besetzt werden. Wir danken ihr ganz herzlich für ihre engagierte Mitarbeit und hier Know how über die Besonderheiten im Osten Deutschlands in den Jahren nach der Wende, das uns viele Diskussionen und Entscheidungen erleichtert hat. Wir freuen uns auf eine Kollegin oder einen Kollegen, der/die bereit ist, ihre Aufgaben zu übernehmen und ihr Engagement fortzusetzen.

*Annegret Sirringhaus-Bünder*

Annegret Sirringhaus-Bünder  
Dr. Simons-Straße 3  
50679 Köln  
sirringhaus-buender@gmx.de

# Die KONTEXT-Redaktion

Der KONTEXT ist einerseits ein Organ der DGSF – was sich z. B. in der Rubrik DGSF-Mitteilungen niederschlägt. Ohne die Finanzierung durch die DGSF bzw. einen Anteil der Beiträge aller Mitglieder gäbe es ihn nicht. Allerdings arbeitet die KONTEXT-Redaktion inhaltlich völlig unabhängig von Vorstand und Geschäftsführung der DGSF. In letzter Zeit wurden von Marie-Luise Conen Zweifel an dieser Unabhängigkeit geäußert. Aus unserer Sicht aber können wir sagen, dass es zu keinem Zeitpunkt einen Versuch von Vorstand oder Geschäftsführung gegeben hat, Einfluss auf die inhaltliche Gestaltung des KONTEXT zu nehmen. Einmal im Jahr treffen sich VertreterInnen der KONTEXT-Redaktion und des Vorstandes, um sich gegenseitig zu informieren und über mögliche Entwicklungen zu diskutieren. Diese Sitzungen dienen aber der Anregung von Ideen, es geht nicht um inhaltliche Entscheidungen.

Andererseits versteht sich der KONTEXT als eine Zeitschrift, die im Konzert der systemischen und familientherapeutischen Periodika ihr Profil durch eine Mischung aus wissenschaftlichen, wissenschaftsjournalistischen, journalistischen Beiträgen und Beiträgen mit Einzelbeispielen aus der systemischen Praxis gewinnt. Der KONTEXT soll also nicht nur eine Plattform für WissenschaftlerInnen und erfahrene AutorInnen sein, sondern es liegt uns darüber hinaus sehr am Herzen, dass er auch von PraktikerInnen genutzt wird, die ihre Erfahrungen veröffentlichen, weitergeben und damit auch Diskussionen und Feedbacks anregen wollen. Die Redaktion stellt dafür ihre Ressourcen zur Verfügung, d. h. wir lesen die einkommenden Manuskripte sehr genau und geben auch Hilfestellungen, um – falls dies nötig sein sollte – aus den

eingereichten Manuskripten veröffentlichungsreife Beiträge zu machen. Das ist manchmal von unserer Seite aus sehr arbeitsintensiv, aber es ist auch für die AutorInnen nicht immer leicht, sich mit unseren Überarbeitungsvorschlägen auseinander zu setzen.

Wir wollen auch Diskussionen provozieren, z. B. hoffen wir, dass das Heft 3/2008 eine rege Diskussion über Fragen der Jugendhilfe anstößt. Leider hatten ähnliche Versuche oft nicht die gewünschten Resultate. Wir wünschen uns, dass es zu solchen provokativen Beiträgen viele Leserbriefe oder Kommentare gibt, die wir dann auch veröffentlichen würden – wenn der Platz das ermöglicht (jede Ausgabe hat nur ein bestimmtes Seitenlimit).

Unter diesen genannten Perspektiven hat der KONTEXT über die Jahre seines Bestehens hinweg einen Entwicklungsprozess erlebt, in den sich die gegenwärtige Redaktion einreicht, der aber ohne die Arbeit aller früheren Redaktionsmitglieder nicht möglich gewesen wäre. Insofern realisieren wir einen wichtigen Aspekt systemischer Arbeit, den bewussten Bezug auf Geschichte und Tradition, aus denen sich gegenwärtige Systeme speisen.

Der KONTEXT gehört zu den auflagenstärksten Zeitschriften im Feld der systemischen und familientherapeutischen Periodika, was natürlich vor allem der Tatsache geschuldet ist, dass jedes Mitglied mit seinem Beitrag auch das Anrecht auf seinen Bezug erwirbt. So sind wir inzwischen – wegen der wachsenden Mitgliederzahlen der DGSF inzwischen bei einer Auflage von fast 3.000 Exemplaren pro Ausgabe angelangt.

Es scheint aber auch, dass der KONTEXT zunehmend von Nichtmitgliedern wahrgenommen wird, und wir hoffen sehr, dass dies auch mit der Qualität der Beiträge zusammenhängt.

Die gegenwärtige Redaktion setzt sich aus fünf Personen zusammen: zum einen der Redakteurin, die seitens des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht – man könnte sagen – als „Geschäftsführerin“ der Zeitschrift tätig ist und der damit alle organisatorischen Aufgaben obliegen. Dann gibt es noch vier HerausgeberInnen, die aus verschiedenen Arbeitsfeldern und auch Theorieecken kommen: Dörte Foertsch aus Berlin und Tom Levold aus Köln, die vor allem in DGSF- oder SG-zertifizierten Ausbildungsinstituten und in freier Praxis therapeutisch tätig sind; Günter Reich und Wolf Ritscher, die beide an Hochschulen lehren und forschen – Günter Reich an der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen, wo es also um die Ausbildung von MedizinerInnen geht, Wolf Ritscher an der Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Esslingen, an der u. a. SozialarbeiterInnen ausgebildet werden. Beide sind darüber hinaus auch therapeutisch und in Ausbildungsinstituten tätig.

NachfolgerInnen für ausscheidende HerausgeberInnen werden von der Redaktion hinzugewählt. Das sichert einerseits Kontinuität, erfordert aber auch von der Redaktion, dass sie darauf verzichtet „im eigenen Saft zu schmoren“ und sich um neue Köpfe mit neuen Ideen bemüht, die zu Weiterentwicklungen anzuregen vermögen. Diese Balance ist bisher immer gut gelungen, und wir danken an dieser Stelle all unseren VorgängerInnen, auf deren Arbeit wir aufbauen konnten.

Bei der Position des Redakteurs hat es in diesem Jahr einen Wechsel gegeben. Günter Presting, der den KONTEXT von Seiten des Verlages aus jahrelang betreut hat und sich darin große Verdienste für die Entwicklung des KONTEXT erworben hat, ist Leiter der Abteilung Psychologie des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht geworden und hat wegen der Arbeitsbelastung die redaktionellen Arbeiten innerhalb des Verlages an Sandra Englisch übergeben.

Die Mitglieder wechseln, aber der Teamgeist ist weiterhin gut, so dass wir auch für die Zukunft eine erfolgreiche Arbeit erwarten können.

Den KONTEXT zeichnet auch aus, dass es neben den Beiträgen in Themenheften oder den Originalbeiträgen zu unterschiedlichen Themen eine Vielzahl von Rubriken gibt, unter die eingehende Beiträge eingeordnet werden können bzw. zu denen die Redaktion Beiträge bei bestimmten AutorInnen erbittet. Als ein Beispiel unter vielen sei die Rubrik „Klassiker wieder gelesen“ genannt, die selbst schon ein Klassiker geworden ist. Hier bitten wir im Feld renommierte Fachleute, eine Rezension über ein Buch zu schreiben, das in der systemisch-familientherapeutisch-familiendynamischen Geschichte einen wichtigen Platz hat. Formales Kriterium ist, dass es schon 20 Jahre auf dem Markt ist und auch jetzt noch gekauft werden kann. Eine andere Rubrik heißt „Kontextuelles“ – hier finden Beiträge rund um das Thema systemische Therapie, Familientherapie,

systemische Sozialarbeit, herausragende Persönlichkeiten in unserem Feld ihren Platz. Entsprechend geht es um Politik, Gesellschaftskritik, ökologische Fragestellungen, die Situation der Familie, Ausbildungsfragen usw. – Aspekte, die wir in der systemischen Theorie und Praxis berücksichtigen müssen, wenn wir das systemische Axiom der „Kontextualisierung“ ernst nehmen. Gerade zu dieser Rubrik laden wir alle Interessierten ein, Beiträge einzusenden.

Eine neue Rubrik haben wir mit Heft 2/2008 eröffnet. Wir nennen sie „Im Gespräch“, und hier wollen wir in Form eines Interviews Persönlichkeiten, die maßgeblich an der Entwicklung unseres Feldes beteiligt waren, zu Worte kommen lassen.

Wir bitten natürlich immer wieder uns bekannte AutorInnen um Beiträge, manchmal ganz allgemein, manchmal auch zu speziellen Themen. Ganz wichtig aber ist es uns, dass sich alle Interessierten eingeladen fühlen, der Redaktion Manuskripte zu schicken, deren Veröffentlichung sie sich wünschen. Wie schon gesagt, wir sind zwar kritisch, um die Qualität des KONTEXT zu sichern – und genügen den Anforderungen des sog. Peer Review-Verfahrens hinsichtlich einer entsprechenden Begutachtung, aber wir bieten unsere Mithilfe an, dass Beiträge von bislang im Bereich der Veröffentlichung noch wenig erfahrenen KollegInnen den Sprung in unsere Zeitschrift schaffen können.

Was ist eine Zeitschrift ohne ihre LeserInnen? Das wäre ein ziemlich sinnloses Unterfangen und gerade deshalb danken wir allen, die KONTEXT lesen und wünschen uns ganz viele Rückmeldungen und Anregungen jeder Art – von äußerst kritisch bis zustimmend. Wir brauchen beides und vieles dazwischen, um uns weiter zu entwickeln. Denn auch wir betrachten uns als System.

---

*Wolf Ritscher*

#### **Kontakt**

Prof. Dr. Wolf Ritscher  
Hochschule für Sozialwesen Esslingen  
Flandernstraße 101  
73732 Esslingen  
ritscher@hfs-esslingen.de

Tom Levold  
Eiler Straße 18  
51107 Köln  
tom@levold.de

Dörte Foertsch  
Naunynstraße 48  
10999 Berlin  
doerte.foertsch@ostwendend.net

Prof. Dr. Günter Reich  
Georg-August-Universität Göttingen  
Humboldtallee 38  
37073 Göttingen  
greich@gwdg.de

## 2. Treffen der Fachgruppen mit dem Vorstand am 22. April 2008 in Köln

Zum zweiten Mal hat der Vorstand mit den Fachgruppen ein gemeinsames Treffen gestaltet. Die SprecherInnen der Fachgruppen und interessierte MitarbeiterInnen waren eingeladen.

Anwesend waren: Filip Caby (FG ASK Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie); Björn Enno Hermans (FG Systemische Kinder- und Jugendhilfe und FG Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie); Klaus-Peter Langner (FG Systemische Kinder- und Jugendhilfe); Karin Bongers (FG Supervision, Coaching und Organisationsberatung); Astrid Beermann-Kassner (FG Mediation); Frank Just (FG Aufsuchende Familientherapie aft); Uwe Goedicke (Neue FG Systemische Arbeit mit alten Menschen); Renate Zwicker-Pelzer (FG (in Gründung) Hochschulen); Heliane Schnelle (FG (in Gründung) Systemische Suchthilfe und Vorstand); Susanne Altmeyer (FG (in Gründung) Systemische Konzepte im Gesundheitswesen/Systemische Psychosomatik und Vorstand); Michaela Herchenhan (FG Systemische Kinder- und Jugendhilfe und Vorstand), Jochen Schweitzer (FG (in Gründung) Hochschulen und Vorstandsvorsitz); Rainer Schwing (Vorstand); Bernhard Schorn (Geschäftsführer).

Nach der Begrüßung durch Jochen Schweitzer wurden die FachgruppenvertreterInnen über die Neuerungen für die Fachgruppen – Budgeterhöhung auf 1000 €/Jahr (seit 2007); Fahrtkostenerstattungsregelung; AnsprechpartnerInnen im Vorstand für jede FG – informiert und gebeten, für die „DGSF am Fluss – die etwas andere Jahrestagung 2009“ in Potsdam Beiträge vorzubereiten.

Der Vorstand rief die Fachgruppen dazu auf, Themen und Diskurse, die ihrer Mei-

nung nach von der DGSF kommentiert und diskutiert werden sollten – intern oder extern – an die Geschäftsstelle und den Vorstand weiterzuleiten.

Zum Status Quo der Fachgruppen wurde Unterschiedliches erzählt: teilweise ist ein hoher Aktivitätsgrad vorhanden, teilweise werden FGs thematisch oder organisatorisch gerade umstrukturiert und teilweise gibt es eher wenig Aktion bzw. eher ruhige Planungsphasen, auch beeinflusst durch Wechsel der verantwortlichen SprecherInnen.

Zwei Fachgruppen sind gerade in der Gründungsphase, die Fachgruppe „Systemische Arbeit mit alten Menschen“ und deren Sprecher Uwe Goedicke würde gerne mit der Arbeit anfangen und sucht Mitwirkende.

Die Fachgruppe Systemische Familienmedizin verändert sich in eine FG Systemische Konzepte im Gesundheitswesen/Systemische Psychosomatik – geplant ist hier auch die Thematik Pflege etc. mit einzubeziehen. Die FG Systemische Suchthilfe und FG Hochschule wurden ja schon vom alten Vorstand angeregt und werden nun umgesetzt.

Die Stimmung unter- und miteinander war sehr konstruktiv und neugierig. Wie schon beim Treffen 07 wurden Kooperationsprojekte angedacht und Filip Caby und Michaela Herchenhan beschlossen, ein gemeinsames Kontextheft (FGs Syst. Kinder- und Jugendhilfe und Syst. Kinder- und Jugendpsychiatrie) vorzubereiten. Auch die Idee vom Vorstand, SG Mitglieder zur Kooperation und Mitarbeit in die DGSF Fachgruppen einzuladen, wurde positiv aufgenommen.

Zwei Gruppen, an denen man sich flexibel beteiligen konnte, beschäftigten sich mit folgenden Themen:

- Support für den Vorstand und wie können Fachgruppen sich einmischen?
- Wie können wir noch mehr Mitglieder zur Mitarbeit in den Fachgruppen aktivieren?

Hier die zusammengefassten Ergebnisse:

- Informieren der Geschäftsstelle über im jeweiligen Kontext organisierte Tagungen, um dort Werbung für die DGSF zu machen bzw. die Tagungen in der „Syst. Sache“ zu unterstützen;
- besondere Systemische Praxisprojekte „aufspüren“ und die Geschäftsstelle darüber informieren, um dahin Kontakte knüpfen zu können und ein breiteres Wissen über Systemische Arbeit im Feld für den Verband zu sammeln;
- sich als KompetenzpartnerInnen für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung zu stellen z. B. bei Anfrage von Journalisten, TV etc. oder für die Erstellung von DGSF-Diskussionsbeiträgen, Stellungnahmen etc.;
- kleinere Fortbildungseinheiten in Kooperation mit den Instituten anbieten;
- fachspezifische Module für bestimmte Berufsgruppen entwickeln;
- Fachgruppentag gemeinsam gestalten;
- Stiftungen finden und motivieren, die Gelder z. B. für Syst. Forschung etc. zur Verfügung stellen wollen;
- Institutionen und Leitungskräfte für die FG-Arbeit ansprechen;
- Kooperation der FGs mit den Gremien der DGSF, mit den Regionalgruppen;
- Netzwerk mit anderen Verbänden entwickeln und lebendig halten;



- für die Mitarbeit persönlich werben durch persönliche Ansprache (MentorIn).

Am Schluss wurde von der sehr motivierenden Wirkung dieses Treffens gesprochen; einige gingen mit konkreten Umsetzungsideen, wie z. B. einen gemeinsamen Fachtag oder gemeinsame Publikationen zu gestalten, nach Hause. Positiv wurde der freundliche und vitale Dialog der Fachgruppen untereinander

beschrieben und manche sprachen von neuen Zielen für die eigene Fachgruppe, die nun angedacht werden können. Jochen Schweitzer vermutete zum Abschied, dass es gerade jetzt auch weiterhin viele gute Gründe geben könnte, Fachgruppenarbeit zu machen und bedankte sich im Namen des Vorstandes für das Engagement.

Dass dieses Treffen so angenehm und produktiv stattfinden konnte, war nicht

zuletzt auch durch die wunderbare Versorgung mit Getränken, Spezereien und schönem Blumendekor durch die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle möglich – hierfür an dieser Stelle nochmals ein großes Kompliment und ein Dankeschön! Das nächste Treffen wird 2009 stattfinden – die DGSF kann gespannt sein, wie sich dieses „Kreativforum“ weiterhin entwickeln wird!

---

*Michaela Herchenhan*

## DGSF-Fachgruppen

DGSF-Fachgruppen sollen möglichst vielen Personen und Berufsgruppen, die sich der systemischen Perspektive in ihrem Arbeitsfeld verpflichtet fühlen, ein Forum für Austausch und Informationen

bieten. Der Vorstand unterstützt die Gründung neuer Fachgruppen, an denen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Nachfolgend lesen Sie Berichte über die Arbeit und Aktivitäten bereits bestehen-

der oder sich „in Gründung“ befindender Fachgruppen. Weitere Informationen auch auf den DGSF-Internetseiten.

## Fachgruppe Aufsuchende Familientherapie (AFT)

Die FG AFT traf sich im vergangenen Jahr in Ulm im Rahmen der DGSF-Jahrestagung. Aus den Berichten der Teilnehmer wurde deutlich, dass sich AFT als Angebot der Jugendhilfe bundesweit etabliert hat. Das Interesse an dieser Form der Hilfe ist gewachsen und in die örtlichen Jugendämter getragen worden. Hier haben insbesondere die Regionalgruppen und die örtlichen Träger der AFT eine intensive und gute Arbeit geleistet. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es sich schwierig gestaltete, die in Leipzig bereits

diskutierten Standards für AFT einheitlich umzusetzen und letztendlich auf dem Fachgruppentreffen zu verabschieden. Es konnte eine Arbeitsgruppe aus Vertretern verschiedener Regionalgruppen gewonnen werden. Die Arbeitsgruppe mit Frau Malbrich-Nowotny (Regionalgruppen Sachsen), Herrn Tress (Regionalgruppe Süd- West), sowie aus dem Berliner AK AFT Herr Frehrmann überarbeitete redaktionell den Entwurf der Standards, mit dem Ziel, dass diese beim nächsten FG-Treffen verabschiedet werden können.

Trotz der positiven Entwicklung der AFT stagnierte die Arbeit der FG im letzten Jahr. Aus verschiedenen Gründen traten die bisherigen Sprecher der FG von ihren Funktionen zurück. Ein neuer Sprecher der FG konnte nicht gewählt werden, da zunächst keine Bereitschaft zur Übernahme dieser Funktion bei den Mitgliedern der FG vorlag. Zu hoffen bleibt, dass sich beim nächsten FG-Treffen diese Situation verändert hat und die Koordinierung der FG personell wieder gesichert sein wird.

Unabhängig davon wird sicher zu entscheiden sein, wie der weitere Weg der FG-AFT sich gestalten wird und welchen Aufgaben sie sich stellt.

Hat die Arbeit der FG und das jahrelange Engagement von Marie-Luise Conen und Angelika Golz und vielen anderen, wesentlichen Anteil an der Entwicklung der AFT bundesweit und deren Vereinheitlichung, sowie zur Entwicklung der Regionalgruppen und deren Arbeit beigetragen, stellt sich jetzt die Aufgabe Ideen für eine Perspektive der FG zu entwickeln und diese mit Inhalten und Aufgaben

zu füllen. Ziel sollte es sein, AFT auch weiterhin überregional inhaltlich zu begleiten, weiter zu entwickeln und bekannt zu machen.

Dazu könnte auch in Zukunft der Wirksamkeitsnachweis von AFT ein Schwerpunkt der Arbeit sein. Auch die konzeptionelle Weiterentwicklung von AFT und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit für das Konzept der AFT wären wichtige Aufgaben einer künftigen FG-Arbeit. Dies (und sicher noch viel mehr) könnte durch eine verstärkte Einbeziehung der Regionalgruppen in die FG AFT realisiert werden.

Im Rahmen der nächsten Jahrestagung sollte es deshalb möglich sein, eine Entscheidung zur Perspektive der FG zu diskutieren und ein Ergebnis, sowohl inhaltlich als auch personell zu erarbeiten.

*Frank Just*

Frank Just  
Leonhardtstraße 31  
09112 Chemnitz  
FrankWranna@t-online.de

## Fachgruppe Hochschulen

(in Gründung)

Im Rahmen der letzten Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) in Neu-Ulm trafen sich einige Kollegen und Kolleginnen aus dem Hochschulbereich auf Initiative der damaligen Vorstände Dr. W. Rotthaus und Prof. Dr. F. Kröger, um die Idee der Gründung einer eigenen Fachgruppe für Hochschullehrer/innen zu diskutieren.

Nach einem anregenden ersten Austausch wurde ein Treffen des Initiativkreises zur Konkretisierung der Vorstellungen vereinbart. Dieser Termin fand im Januar 2008 in der Geschäftsstelle in Köln im Rahmen einer eintägigen Zusammenarbeit statt. Gesammelt wurden eine Reihe von inhaltlichen Schwerpunkten für eine gemeinsame Weiterentwicklung der Systemischen Grundlagen, die sich in vier Themenkreise aufteilen:

- Themenkreis I: Systemische Lehre an Hochschulen/Universitäten
- Themenkreis II: Systemische Weiterbildung an Hochschulen

- Themenkreis III: Forschungsnetzwerke
- Themenkreis IV: Nachwuchsförderung

Ziel ist es, der Systemischen Theorie und Praxeologie im Rahmen von Forschung, Lehre und Weiterbildung an Universitäten und Hochschulen mit Hilfe der Fachgruppe in der DGSF zu mehr Bedeutung zu verhelfen.

Im Verlauf entstand die Idee, über eine Gründungstagung alle die Kolleginnen und Kollegen mit einbeziehen zu können, die an einer inhaltlichen Zusammenarbeit interessiert sind.

Momentan laufen die Vorbereitungen für diese Tagung zur „Systemischen Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen“ in Kooperation mit der DGSF. Sie wird stattfinden vom 2. – 3. März an der Universität Oldenburg. Zielgruppe sind alle im Hochschul- und/oder Forschungskontext tätigen Systemiker/-innen.

Verantwortlich für die Gesamtkoordination und Gastgeber ist PD Dr. Joseph Rieforth (Sprecher der Fachgruppe i. Gr.)

von der Universität Oldenburg in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden der DGSF und Leiter der Forschungstagungen in Heidelberg Prof. Dr. Jochen Schweitzer. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.uni-oldenburg.de/zww/20813.html>

*Joseph Rieforth*

PD Dr. Joseph Rieforth  
Carl von Ossietzky Universität  
Oldenburg/ZWW  
26111 Oldenburg  
joseph.rieforth@uni-oldenburg.de

# Fachgruppe Systemische Konzepte im Gesundheitswesen/Systemische Psychosomatik

(in Gründung)

Die Fachgruppe „Systemische Konzepte im Gesundheitswesen/Systemische Psychosomatik“ schließt an die Arbeit der Fachgruppe „Systemische Familienmedizin“ an, will deren Schwerpunkte und Zielsetzungen allerdings modifizieren.

Die Fachgruppe Systemische Familienmedizin gründete sich zeitgleich mit dem Zusammenschluss der familientherapeutischen Verbände, somit der Gründung der DGSF. Wie schon im Namen der Fachgruppe verankert, wurden bei den regelmäßigen Fachgruppentreffen im Rahmen der DGSF-Jahrestagungen in erster Linie Themenbereiche aus dem engeren medizinischen Bereich aufgegriffen. Bei den Fachgruppentreffen referierten Praktiker und Forscher über die Konzepte und Ergebnisse systemisch-familienorientierter Arbeit mit körperlich kranken Patienten und ihren Angehörigen. So wurden familienorientierte Konzepte in der Arbeit mit Kindern die an Asthma oder Diabetes mellitus erkrankt sind vorgestellt, ergänzende Optionen in der Behandlung von Schmerzpatienten durch die Einbeziehung von Angehörigen wurden in der Fachgruppe diskutiert, die Arbeit mit Angehörigen von Schlaganfallpatienten dargestellt und der wichtige Bereich der genetischen Beratung thematisiert.

Die Teilnahme der DGSF-Mitglieder auf den Fachgruppentreffen wechselte stark und blieb insgesamt gering, so dass die Leiter der Fachgruppe (Prof. F. Balck und Dr. A. Hendrichke) entschieden, die Arbeit der Fachgruppe zu beenden. Nicht zuletzt durch die aktuellen strukturellen Veränderungen im Gesundheitssystem sind vermehrt Menschen aus nichtärztlichen Berufen mit systemischer Kompetenz im medizinischen und medizinischen Bereich gefragte und gesuchte

Mitarbeiter (z. B. genetische Beratung, Palliativmedizin, Transplantations-, Reproduktionsmedizin, Psychoonkologie, häusliche Langzeitbeatmung, häusliche Pflege, etc.). Wir sind der Überzeugung, dass diese Arbeitsfelder sowohl für Mediziner und Pflegekräfte als auch für Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Psychologen interessante professionelle Felder sind und möchten daher einen Neuanfang unter dem Namen „Systemische Konzepte im Gesundheitswesen“ oder „Systemische Psychosomatik“ machen. Für letzteres spräche, das Psychosomatik mit ihrem Kerngedanken der Interdisziplinarität eine Begrifflichkeit darstellt, die die gewünschte Vielfalt der beteiligten Berufsgruppen gut beschreibt, gleichzeitig einen Anreiz dafür schaffen könnte, ärztliche Psychosomatiker für die Fachgruppenarbeit zu interessieren. Welchen Namen wir wählen, möchten wir mit den TeilnehmerInnen des Treffens diskutieren. Arbeitsauftrag der Fachgruppe soll es sein, in

einem ersten Schritt DGSF-Mitglieder über deren Tätigkeit in medizinischen Arbeitsfeldern zu befragen und mehr über ihr Interesse an der Mitarbeit in dieser Fachgruppe zu erfahren. Beim Fachgruppentreffen auf der DGSF-Jahrestagung in Essen soll der Fragebogen präsentiert und mit den Teilnehmern diskutiert werden, um dann konkrete Arbeitsaufträge für die Fachgruppe zu erstellen.

Susanne Altmeyer  
Friedebert Kröger

Dr. Susanne Altmeyer  
Lohmühle 7  
4728 La Calamine, Belgien  
saltmeyer@altmeyerweb.de

Prof. Dr. Friedebert Kröger  
Biethsstraße 30  
69121 Heidelberg  
friedebert.kroeger@diaksha.de

## Fachgruppe Systemische Onlineberatung

Die Fachgruppe Systemische Onlineberatung trifft sich seit 2005 jährlich einmal zu einer Präsenzveranstaltung. Diese hat bisher immer in Frankfurt stattgefunden, wobei überlegt wird, sie künftig abwechselnd auch in Köln in der Geschäftsstelle stattfinden zu lassen. Neben dieser Veranstaltung kommuniziert die Fachgruppe intern über das Internet, wozu eine eigene Kommunikationsplattform

aufgebaut werden soll. Darüber hinaus informiert sie regelmäßig bei den DGSF-Jahrestagungen über ihre Arbeit und gibt Gelegenheit zur Kontaktaufnahme und Diskussion. Auf der diesjährigen Fachtagung im September in Essen wird sie ein Symposium ausrichten zum Thema „Beziehungsgestaltung im Zeitalter von Web 2.0 – Wie die neuen Medien die Menschen verändern“.

Das letzte Präsenztreffen fand im März 2008 statt und hatte das fachliche Schwerpunktthema „Adaption und Transformation: Erfahrungen mit systemischen Methoden in der medialen Beratung“.

Dabei wurde deutlich, dass systemisches Arbeiten und systemische Grundhaltungen gerade zu dieser Beratungsform sehr gut passen. So ist es bei der Onlineberatung gut möglich, die Klienten von Anfang an in ihrer Eigenverantwortung im Beratungsprozess zu stärken und Ressourcen für den eigenen Lösungsprozess mobilisieren zu helfen. Waren die ersten Jahre der Onlineberatung (im deutschsprachigen Raum seit 1995) von grundsätzlichen Fragen wie „Grenzen und Möglichkeiten von Onlineberatung“ geprägt, gilt es nun auch in der Fachgruppe die systemische Methodik differenziert vom face-to-face-Setting auf die mediale Beratung zu übertragen. Manche Bera-

tungsmethoden sind dabei unmittelbar anwendbar. Andere müssen erst entsprechend modifiziert werden. Insbesondere für einige analoge Methoden bedarf es spezieller Software, um sie per Internet realisieren zu können. Die Fachgruppe will eine Auflistung erstellen bzgl. systemischer Online-Methoden und entsprechend vorhandener Programme. Bei sinnvollen und wichtigen Methoden soll bei Softwarefirmen bzw. Open-Source-Programmierern für eine entsprechende Realisierung geworben werden.

Planung:

- Fachartikel zur systemischen Methodik in der Onlineberatung
- Aufbau einer internen Informations- und Kommunikationsplattform
- Gewinnung von Programmierern für Software zu systemischen Online-Methoden

Veranstaltungshinweis:  
DGSF-Jahrestagung in Essen am 12.09.2008:

Symposion 5/Einladung der Fachgruppe Systemische Onlineberatung:  
„Beziehungsgestaltung im Zeitalter von Web 2.0 – Wie die neuen Medien die Menschen verändern.“

Weitere Informationen unter:  
[www.ifs-essen.de/jahrestagung-dgsf-2008](http://www.ifs-essen.de/jahrestagung-dgsf-2008)

*Joachim Wenzel*

Joachim Wenzel  
Alexander-Fleming-Straße 29a  
55130 Mainz  
[wenzel@systemische-beratung.de](mailto:wenzel@systemische-beratung.de)

## Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe

Das Herausgeberheft der Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung über Systemische Kinder- und Jugendhilfe ist veröffentlicht (Heft 3. Juli 2008 ISSN 0723-9505). Viele KollegInnen haben mich dabei unterstützt und entstanden ist ein, wie ich hoffe, vielfältiges, interessantes und sehr an der Praxis orientiertes Heft über die Systemische Kinder- und Jugendhilfe zu folgenden Themen:

- Erwartungen der Öffentlichkeit an die Kinder- und Jugendhilfe...  
von Klaus-Peter Langner und Rüdiger Beinroth
- Systemische Familienschulen...  
von Gisal Wnuk-Gette und Gerlinde Fischer
- Kooperation und Partizipation als Kernprozesse in der Jugendhilfe...  
von Matthias Ochs
- Vom Wagnis der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie...  
von Birgit Averbeck und Björn Enno Hermans
- Jungen und ihre SozialagentInnen...  
von Bernd Drägestein
- Reflexionen über Familientherapie am Küchentisch...  
von Evelyn Damm und Michaela Delorette

Die Zusammenarbeit mit den AutorInnen war sehr produktiv und unkompliziert und hat mich motiviert, ein weiteres Heft anzudenken (siehe nächsten Punkt).

An dieser Stelle allen vielen Dank für die Mitarbeit und das Engagement, den fachlichen Diskurs über Systemische Kinder- und Jugendhilfe im Verband und in der Öffentlichkeit weiter zu entwickeln. Auf dem Treffen der Fachgruppen mit dem Vorstand haben Filip Caby, Björn Enno Hermans und ich uns entschlossen, ein gemeinsames – Kinder- und Jugendhilfe mit Kinder- und Jugendpsychiatrie – Kontextheft zu planen und zu gestalten. Mit Karl-Heinz Pleyer haben wir einen weiteren Interessenten dabei – wer sich sonst noch daran beteiligen möchte, bitte anfragen.

Anfang des Jahres hat sich, motiviert durch Kooperationsmöglichkeiten in der jeweiligen Praxis und durch die Teilnah-

me der Fachgruppe am Jugendhilfetag in Essen, eine regionale „Abteilung“ formiert. Ansprechpartner sind Klaus-Peter Langner oder Björn Enno Hermans. Die Regiofachgruppe hat mit Jugendlichen, die mit Flyern an den DGSF-Stand eingeladen haben, und mit systemischen Aktionen am DGSF-Stand den Essener Jugendhilfetag bereichert und auf unseren Verband aufmerksam gemacht. Diese Gruppe plant Anfang 2009 eine Veranstaltung der Fachgruppe zu einem aktuellen Thema. Infos folgen! klaus-peter.langner@stadt-schwerte.de und hermans@crea-team.de

Die Fachgruppe hat auf der Forschungstagung 08 in Heidelberg und bei der gemeinsamen Vorstandssitzung mit der SG weitere Schritte zur möglichen Forschung in der Jugendhilfe unterstützt.

- Internetforum „systemisch-forschen.de“ als gemeinsames Internetforum DGSF/SG – eine Beratungsplattform – gerade auch für die Jugendhilfe.
- Der Forschungsverbund „Innovative Jugendhilfe“ wurde dort gegründet – Hauptanliegen ist, die Konzepte der Multifamilientherapie von Eia Asen oder auch der Multifamilientherapie von Scott Henggeler, die ja

hierzulande leider nur sporadisch im Gesundheitswesen angesiedelt sind, für die öffentliche Jugendhilfe fit zu bekommen. Wer sich dafür interessiert, bitte bei Matthias Ochs oder Rainer Orban melden. orban@kompass-sulingen.de und matthias\_ochs@web.de

Für Stellungnahmen, Diskussionsbeiträge und öffentliche politische „Einmischung“ habe ich eine Liste von „Jugendhilfeexperten“ verfasst – auch hier gibt es die Möglichkeit, sich mit der besonderen eigenen Kompetenz anzuschließen. Auf Initiative der Fachgruppe hat die DGSF zu den Geschehnissen in Halle und zu Roland Kochs bootcamp-Idee im hessischen Wahlkampf Pressemitteilungen veröffentlicht. Diese sind auf der Internetseite der DGSF nachzulesen. Eine Internetliteraturliste zum Abrufen und zum Weiterentwickeln wurde von Frank Seidl auf der Fachgruppenseite eingerichtet. Bettina Lindner hat ein Raster für Systemische Praxisprojekte auf unsere Fachgruppenseite gestellt und gleich eine Verlinkung zu Johannes Herwig-Lempps Seite „Gelungenes bei der Arbeit“ angeschlossen. Eine Zukunftsidee ist ja, ein reader oder erstmal eine Internetbörse zu Systemischen Projekten zu erstellen.

Hier wäre mehr Aktivität von Seiten der Mitglieder sehr erwünscht.

Matthias Ochs war für uns auf einer Tagung in St. Pölten über Soziale Diagnostik und wird uns davon im KONTEXT und bei unserem Symposium in Essen berichten.

Ich lade Sie ganz herzlich zum Fachgruppensymposium auf der Jahrestagung 08 in Essen ein! Es findet statt am Freitag, 12.9.08, 16.00 – 17.45 Uhr und beschäftigt sich mit folgenden Inhalten: SystemikerInnen in der Jugendhilfe: Systemerhaltend – systemverändernd oder was?

Impulse und Diskussionen zu : Kinderschutz, Sozialpädagogische Diagnostik, Praxisforschung, Fachgruppe intern (auch für „Externe“) Impulsgeber: Matthias Ochs; Sabine Heppe; Moderation: Michaela Herchenhan Ich freue mich auf viele interessierte und aktive BesucherInnen!

---

*Michaela Herchenhan*

Michaela Herchenhan  
Röthenäckerstraße 8  
91086 Aurachtal  
herchenhan.familieundsystem@t-online.de

## Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie

### Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie e. V.

Der Arbeitskreis Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie vereint unter seinem Dach Mitarbeiter kinder- und jugendpsychiatrischer Einrichtungen (Kliniken, Tageskliniken, Praxen), die die

Fahne des systemischen Gedankenguts in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern hochhalten. Der eingetragene Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das systemische Denken einerseits zu festigen, andererseits weiter zu verbreiten. Durch Symposien und Vorträge anlässlich der DGSF-Tagungen und den Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und

Jugendpsychiatrie, aber auch durch eine erneute Auflage des Besuchsprojektes, verfolgt die Arbeitsgruppe konsequent dieses Ziel. Das Besuchsprojekt geht, gestärkt durch den Erfolg des ersten Besuchsprojektes in die zweite Runde, damit die unterschiedlichen Einrichtungen sich besser kennen lernen und voneinander profitieren können. In den jeweiligen

Einrichtungen führen die gebündelten Fähigkeiten und Ressourcen eben zu gut funktionierenden Lösungen, die auch von anderen Einrichtungen aufgegriffen werden können. Das Projekt bietet zudem noch einmal die Möglichkeit, im Sinne einer Intervision über Systemik an sich nachzudenken und im gegenseitigen Dialog zu überprüfen, wie systemisch man wirklich arbeitet, wenn man das schon von sich behauptet. Ein gruppentherapeutisches Projekt nach dem Muster des Besuchsprojektes ist in der Planung, um die Bedeutung gruppentherapeutischer Arbeit im systemischen Feld innerhalb der kinder- und jugendpsychiatrischen

Einrichtungen zu beleuchten und zu vergleichen. Der kinder- und jugendpsychiatrische Alltag ist ein Schmelztiegel vieler täglicher Ideen, die es sich lohnt aufzugreifen und genauer zu betrachten. Dabei steht die Frage im Hintergrund: Was ist systemische Gruppentherapie? Künftig werden wir gezielt neue Mitglieder werben, um das Nord-Süd-Gefälle ein wenig aufzulösen.

Im Übrigen freut sich die ASK sehr darüber, als Fachgruppe Teil der DGSF zu sein und legt sehr viel Wert auf die gegenseitigen Synergien.

Das 10-jährige Bestehen der ASK wird in Viersen im Rahmen der Viersener Therapie-Tage gefeiert werden. Dazu folgt noch eine separate Einladung.

*Filip Caby*

*1. Vorsitzender*

Dr. Filip Caby  
Edzartstraße 34  
26789 Leer  
Filip.Caby@t-online.de

## Fachgruppe Systemische Mediation

Auf der letzten Fachtagung in Ulm stand die Darstellung der bisherigen Entwicklung der Mediation und eine Erläuterung der unterschiedlichen Berufs- und Fachverbände im Bereich der Mediation im Vordergrund. In der Zwischenzeit ist neben einer anhaltenden Nachfrage nach Mediation in Familien-, Wirtschafts- und Arbeitsstreitigkeiten vor allem die veränderte gesetzliche Situation von Interesse für Systemische BeraterInnen und TherapeutInnen.

Auf der Grundlage der vom Europäischen Parlament erlassenen Richtlinie über bestimmte Aspekte der Mediation in Zivil- und Handelssachen tagt seit April diesen Jahres eine Expertenkommission zur Umsetzung der EU-Mediationsrichtlinie im Bundesjustizministerium (BJM) in Berlin. Als Vertreter der DGSF bin ich Mitglied dieser Kommission, die bisher auf Einladung der Bundesjustizministerin Frau Zypries zwei Mal getagt hat. Die in der Zwischenzeit vom Europäischen Rat beschlossene Richtlinie bindet alle

Mitgliedsstaaten mit Ausnahme von Dänemark zur Umsetzung und verpflichtet die nationalen Gesetzgeber innerhalb der nächsten drei Jahre sie in innerstaatliches Recht zu integrieren.

Diese Situation nahm das Bundesjustizministerium zum Anlass mit Hilfe eines Expertengremiums aus Wissenschaft und Verbänden die Frage zu klären, ob diese europäische Entwicklung auch für eine innerstaatliche Regelung der Mediation genutzt werden sollte.

Die Richtlinie, die in ihrer jetzt verabschiedeten Form nur grenzüberschreitende Streitigkeiten zum Gegenstand hat, regelt zum Einen die Fragen zur Vertraulichkeit der im Rahmen einer Mediation bekannt gewordenen Erkenntnisse. Dadurch wird eine offene Atmosphäre im Prozess gesichert, indem Gesprächsinhalte nicht an Dritte weitergegeben werden können. Ebenso werden in der Richtlinie Fragen der Vollstreckbarkeit einer im Mediationsverfahren erzielten Ver-

einbarung geregelt. Danach kann, durch die Hemmung von Verjährungsfristen zu Beginn der Mediationsverhandlung, eine im Verfahren getroffene Vereinbarung tatsächlich durchgesetzt werden.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt existieren in Deutschland im Gegensatz z. B. zu Österreich keine gesetzlichen Bestimmungen zur Mediation. Diese vom BJM einberufene Expertenkommission hat das Ziel in einem Beratungsprozess den Bedarf und den möglichen Inhalt einer gesetzlichen Regelung für grenzüberschreitende und innerstaatliche Konflikte zu prüfen und das Ministerium bei seiner Umsetzung zu unterstützen.

Das erste Treffen fand am 18. April im Ministerium in Berlin statt. Die Diskussionen, die unter Beteiligung von ExpertInnen aus Wissenschaft und namhafter Vertreter von Verbänden (u. a. BAFM, BM, BMWA, DGSF) wurden in ausgesprochen offener und konstruktiver Weise geführt.

Sie stellen den Anfang eines kontinuierlichen Beratungsprozesses dar, in dem hinsichtlich der näheren Inhalte um Vertraulichkeit gebeten wurde. Nach Zypriens ist erklärtes Ziel dabei, die Parteien in der Zivilgesellschaft weiter zu befähigen ihre Konflikte auch ohne Inanspruchnahme der Gerichte eigenverantwortlich beilegen zu können. Diese Rechtskultur gelte es weiterzuentwickeln.

Das Justizministerium wird aus den Beratungsergebnissen ein Diskussionspapier erstellen, das u. a. auf dem Deutschen

Juristentag in Erfurt im September in der Abteilung „Mediation“ diskutiert werden soll.

In dieser Entwicklung liegt für den Verband und die bereits ausgebildeten MediatorInnen eine große Chance an Bedeutung zu gewinnen und neue Handlungsfelder zu erschließen. Eine Stärkung der Ausrichtung von Weiterbildungen in Mediation sollte daher ein wichtiges Ziel in der DGSF sein und die Kooperation mit den einschlägigen Berufs- und Fachverbänden in der Mediation sollte

intensiviert werden. (vgl. auch die Stellungnahme von Anni Michelmann)

*Joseph Rieforth*

PD Dr. Joseph Rieforth  
Carl von Ossietzky Universität  
Oldenburg/ZWW  
26111 Oldenburg  
joseph.rieforth@uni-oldenburg.de

## Fachgruppe Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung

### Einsichten in die Fachgruppenarbeit „Supervision, Coaching, Organisationsberatung“

Anfang des Jahres regte sich in mir verstärkt das Verlangen nach mehr kollegialem Austausch. Ich hatte im Frühjahr 2007 meine Ausbildung zum Systemischen Berater an der KFH Mainz abgeschlossen, und mit dem Wegfall von Ausbildungsgruppe und Peer-Group schmorte ich – gänzlich unsystemisch – zunehmend im eigenen Saft. Meine früheren positiven Erfahrungen mit Verbandsarbeit ermutigten mich, den Anschluss an die DGSF-Fachgruppe Supervision, Coaching, Organisationsberatung zu suchen.

Die Gruppe empfing mich mit Freundlichkeit und Interesse bei ihrem Arbeitstreffen Ende Februar, und ich fühlte mich umgehend wohl und in meiner Entscheidung bestätigt, mich aktiv in der DGSF zu engagieren. „Mein Name ist Carsten Henning, ich bin 36 Jahre alt und arbeite freiberuflich als Personaltrainer und -berater. Ich lebe in Frankfurt am Main“, erläuterte

ich kurz zu meinem Hintergrund, und im weiteren Verlauf der Vorstellungsrunde bekam ich einen Eindruck von der Vielfalt der KollegInnen, der sich im Laufe des Arbeitstages noch vertiefen würde. Im Anschluss an die persönlichen Details stellte die Fachgruppe mir Ihre Arbeit vor, beginnend mit einem kleinen Rückblick auf das Treffen der Fachgruppe im Rahmen der DGSF-Jahrestagung in Ulm 2007. Unter dem Motto „Migration als Herausforderung in der systemischen Supervision“ befasste man sich mit den Charakteristika der Auswirkungen von Migration und möglichen systemischen Zugängen hierzu: Neben der Erkenntnis, dass die Eigenheiten der deutschen Geschichte ein zusätzlich zu berücksichtigender Faktor für in der Supervision tätige Deutsche sein sollte, wollte auch „die Migrationserfahrung an sich“ als jeweils einzigartige Erfahrung vor sich stetig wandelnden historischen und sozial-politischen Kontexten betrachtet werden. „Die beiden Seiten der Migration – Verlust, Abschied, Trauer und andererseits Chancen, Neubeginn, Zukunftshoffnungen, stärkende Erfahrungen der

Menschen als ‘Reisende zwischen Welten’ wollen gesehen und wertgeschätzt werden. Lebensgeschichten können erzählt und dabei manchmal auch im konstruktivistischen Sinne neu ‘erfunden’ werden“.

Anschließend wandten wir uns gemeinsam den Aufgaben zu, die für dieses Jahr noch anstanden. Es galt, das Fachgruppentreffen für die kommende Jahrestagung in Essen zu konkretisieren, sowie das Programm und die Gestaltung des Flyers für den Fachtag Systemische Supervision und Coaching der DGSF zu planen, der am 21. November in Weimar stattfinden wird. Die Gruppe war sich einig darüber, im Rahmen der Jahrestagung zum kollegialen Erfahrungsaustausch im Bezug auf „Feinheiten und Klippen in Supervision und Coaching“ einzuladen, der mit Hilfe von themenspezifischen Impulsen durch einzelne Gruppenmitglieder vorstrukturiert werden wird. So wird Gabriele Schaal Input geben zum Thema „Auftrag“, Rüdiger Beinroth zur „Gestaltung von Kontrakten“, und Anne Valler-Lichtenberg zur „Dauer von Supervisions- und Coachingprozessen“. Ich selbst freue

mich darauf, als Moderator durch die Fachgruppensitzung führen zu dürfen.

„Wenn Sisyphos sich irritieren ließe – vom Nutzen Systemischer Supervision und Coachings“ lautet der offizielle Titel des Fachtags Supervision in Weimar, abgeleitet vom gleichnamigen Hauptvortrag von Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Hochschule Merseburg), der auch eines der vier Nachmittags-Foren leiten wird, nämlich zum Thema „Routinen und Erfolge als Themen in der Systemischen Supervision“. Weiterhin werden Frank Natho vom Institut für Fortbildung, Supervision und Familientherapie in Halberstadt („Auf den kleinen Unterschied kommt es an“), Annette Quentin vom Coburger Institut

für Systemische Konzepte („Erleben was dahinter steckt“) und das Fachgruppenmitglied Monica Streicher-Pachmann von der Beziehungswerkstatt Jena („Den ‘Stein‘ erkunden im Systemischen Coaching“) zur Vielseitigkeit des Supervisionstages beitragen, der mit der Hilfe von verschiedenen Klein- und Großgruppentreffen, sowie durch Speisen, Getränke und musikalische Begleitung seine Abrundung finden soll.

Ganz im Sinne der einladenden Offenheit, mit der mich die Fachgruppe Supervision, Coaching, Organisationsberatung aufgenommen hat, und für die ich mich an dieser Stelle bei unserer Sprecherin Karin Bongers und den anderen Grup-

penmitgliedern ganz herzlich bedanke, lade ich auch Sie dazu ein, unsere Arbeit näher kennen zu lernen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch beim Fachgruppentreffen in Essen und/oder beim Fachtag in Weimar.

*Carsten Hennig*

**Kontakt:**

Karin Bongers  
Praxis für systemische Supervision und Beratung  
Nordring 56  
47918 Tönisvorst  
Bongers-Praxis@t-online.de

## Fachgruppe Sucht (in Gründung)

**Neues zur Systemischen Suchthilfe**

Zwischen der DGSF und der SG hat am 13.5.2008 in Berlin ein erstes Treffen stattgefunden, um die Ideen beider Verbände zur Verbreitung der systemischen Arbeit bei Klienten mit Suchterfahrungen zu bündeln.

In Essen wird es am Donnerstag, den 11.09.2008 um 14.15 Uhr ein erstes Treffen der Fachkolleginnen und Kollegen geben, die an einer Zusammenarbeit und Vernetzung der systemischen Ideen im

Suchthilfebereich interessiert sind, um der Fachgruppe „Sucht“ Leben einzuhauen. Die bisherigen Überlegungen der beiden Verbände werden vorgestellt, um diese mit den Anregungen der systemischen Praxisvertreter zu ergänzen. Ein Schwerpunkt wird die Diskussion zur Anerkennung der systemischen Therapie beim Rentenversicherungsträger bilden, ein weiterer die Planung eines Fachtages der DGSF, indem die vorhandenen systemischen Konzepte in den unterschiedlichen Angeboten der Suchthilfe vorgestellt und diskutiert werden können.

Ihre Anregungen und Wünsche sind gefragt – Interessenten sind herzlichst eingeladen – wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

*Heliane Schnelle*

Heliane Schnelle  
Schillerstraße 16  
39108 Magdeburg  
HelianeSchnelle@aol.com

## weitere Fachgruppen

■ **Systemisches Arbeiten mit alten Menschen**

Kontakt:  
Uwe Goedicke;  
Uwe.Goedicke@polizei.bayern.de

■ **Systemische Sozialarbeit**

Kontakt:  
Johannes Herwig-Lempp;  
johannes@herwig-lempp.de

Ansprechpartner für die Fachgruppen im Vorstand s. Seite 1f „Über uns“



## DGSF-Regionalgruppen

DGSF-Regionalgruppen bieten Möglichkeiten zur Vernetzung in der Region. Die Bildung neuer Regionalgruppen wird von Vorstand und Geschäftsstelle unterstützt.

Nachfolgend lesen Sie Berichte über die Arbeit und Aktivitäten der DGSF-Regionalgruppen. Weitere Informationen auch auf den DGSF-Internetseiten.

### Regionalgruppe Berlin-Brandenburg

Um es gleich vorweg zu verkünden: Die nächsten Termine sind: 10. September 2008, 19 Uhr und 12. November 2008, 19 Uhr in der Praxis für Kommunikation – Psychotherapie – Seelsorge, Hildegardstraße 3, 10715 Berlin (Prof. Platter). Die Regionalgruppe hat sich im ersten Halbjahr nach anregenden Vorträgen mit anschließenden Diskussionen – insbesondere über die „Geschichte der DGSF“ über Konstruktivismus und über weitere „systemische“ Themen – konsolidiert. Die Teilnehmerzahl steigt, das Interesse ebenfalls und der Austausch gelingt und ist recht informativ.

Vor allem die Einsichten, die die Geschichte der DGSF der Gruppe vermittelt hat, hat für die Zielrichtung der Arbeit

vor Ort interessante Impulse gesetzt. Insbesondere hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass angesichts der Vielfalt der Strömungen (sei es Therapie, sei es Politik), Richtungen (sei es psychologisch, medizinisch, pädagogisch), Interessen und Konflikte (Macht und Geld, Einzelne und Institute) die Regionalgruppe ein eigenes Profil realisieren muss und will. Vor allem – und da liegt sie wohl im Spektrum des Verbandsinteresses wird die Regionalgruppe sich der „Weiterverbreitung“ der systemischen Idee widmen – und zwar fachlich. Synergieeffekte erhoffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Ausstrahlung der Idee auch in die eigene Arbeit, aber auch im Austausch mit politischen Gruppen und Institutionen.

Insofern sind wir guter Dinge und freuen uns auf die kommende Arbeit, die wir mit einem Weihnachtsabend im Dezember für dieses Jahr ausklingen lassen werden (Termin wird noch bekannt gegeben), um die erfolgreiche Arbeit dann in 2009 – vielleicht unter einem Motto – weiter fortsetzen zu können.

*Guntram Platter*

Prof. Dr. Guntram Platter  
Praxis für Kommunikation – Psychotherapie – Seelsorge  
Hildegardstraße 3  
10715 Berlin  
g-platter@versanet.de

### Regionalgruppe Nord

Nachdem die Fachtagung in Kiel „sodfoh“ im Februar 2006 erfolgreich war, sind viele neue Themen wichtig geworden. Die Regionalgruppe Nord trifft sich wieder am 21. Juli um 19:30 Uhr in Laboe im Katzbek 20 bei Katrin Richter.

An diesem Abend wird es um die Vernetzung der aktiven Systemiker in der Region gehen.

Ich habe die Idee, zusammen ein Arbeitspapier zu erstellen, vielleicht zu verschiedenen Methoden der systemischen Praxis. Oder über das, was besonders gut gelungen ist, sich auszutauschen.

Eine weitere Idee wäre, dass wir uns Gedanken machen über Marketingstrategien für die eigene Praxis, damit wir alle erfolgreich arbeiten können.

Ich lade wieder herzlich ein

*Katrin Richter*

Katrin Richter  
Katzbek 20  
24235 Laboe  
k.richter@katzbek.de

## Regionalgruppe Köln-Bonn

Die Regionalgruppe Köln-Bonn wurde im Januar 2007 ins Leben gerufen und ist inzwischen auf 18 Mitglieder angewachsen. Seit Februar 2008 treffen wir uns regelmäßig einmal im Monat an wechselnden Orten. Es kommt jeweils eine Gruppe von 6 bis 8 Leuten zusammen. Die Gruppe formiert sich um einen kleinen harten Kern in jeweils neuer Konstellation – ein wahres Überraschungsei also und in diesem Sinne ein exzellentes systemisches Werkzeug der kollegialen

Beratung. Bis man alle Figuren, sprich Personen „zusammen hat“ muss man schon einige Treffen besucht haben. Dies bewirkt, dass in der Gruppe die Frische des Neubeginns erhalten bleibt. Inhaltlich geht es in erster Linie um Fallberatung, daraus erwachsen weitere vielfältige Linien, wie das Kennen lernen und Ausprobieren neuer Methoden, Hinweise auf entsprechende (Fach-)Literatur und Fachseminare.

Die nächsten Termine, jeweils donnerstags 19.30 – 22.00 Uhr:  
31.07.2008, 28.08.2008, 25.09.2008

*Helga Demandewitz*

Helga Demandewitz  
Praxis für Systemische Beratung und Supervision  
Brauweiler Straße 6  
50859 Köln  
info@helga-demandewitz.de

## Regionalgruppe Süd-West

Ergänzungs-Bericht (siehe DGSF INTERN 2007) der Regionalgruppe Süd-West im Kontext der Mitgliederversammlung vom 11.09.2008 in Essen:

Nachdem der Dachverband den Antrag der Regionalgruppe auf Einrichtung einer Ombudsstelle abgelehnt hat, wird sich diese weiterhin mit der Empfehlung auseinander setzen, sich in den entsprechenden Kompetenz- und Fachgruppen zu engagieren, beziehungsweise sich im berufspolitischen Bereich Unterstützung zu holen!

Eine Wieder-Aufnahme des bewährten Kontaktes zum Vorstand aufgrund der erfolgten Veränderungen steht ebenfalls auf der Tagesordnung und kann möglicherweise im Jahr 2009 auf der Ebene der Vor-Ort-Vernetzung fortgesetzt werden.

Die Gruppen- und Arbeitskonstanz ist u. a. durch die Vielfalt der Tagungsorte (zuletzt in Urach) und den Wechsel der Teilnehmerkontinuität wieder zu stabilisieren und damit sowohl die thematische als auch die Arbeitsstruktur zu festigen und sicher zu stellen.

So ist die anfängliche Idee, eine Mitgliederbefragung der systemisch arbeitenden KollegInnen im Südwesten bezüglich Bedürfnissen und einem entsprechenden Austausch im Sinne eines „Marktes der Möglichkeiten“ durchzuführen, eine eher langfristige Strategie. In einem Unterausschuss machen sich Regionalgruppen-Mitglieder Gedanken darüber, ob dieses Vorgehen modellhaft auf der Ebene der aufsuchenden Familientherapie (AFT) umgesetzt werden kann.

Auch die Integrations-Möglichkeiten zum Beispiel von energetischem Arbeiten (EFT®) wurden, auf dem Hintergrund einer intrapersonellen Perspektive, in die systemische Sichtweise und Haltung diskutiert, was ja auch dem wissenschaftlichen Jahrestagungsthema sehr entspricht.

Nächstes DGSF-Regionalgruppen-Treffen Süd-West:  
Sa. 06.09.2008 14 – 17 Uhr  
(bis 18 Uhr informell)  
in Tübingen bei:

Vera Tappe  
Praxis für Supervision, Coaching und energetische Psychologie  
Gartenstraße 18, 72074 Tübingen  
Tel.: 07071-45072  
info@vera-tappe.de  
www.vera-tappe.de

Tagesordnungspunkte:

- Systemische Therapie und deren Einbindung auf verschiedenen Ebenen
- Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Homepage
- AFT
- „Markt der Möglichkeiten“ und Vernetzung(sinteressen) im Regionalbereich
- Verschiedenes

*Harald Wacker*

Harald Wacker  
Albert-Schweitzer-Straße 42  
75378 Bad Liebenzell-Unterhaugstett  
praxis@haraldwacker.de

## weitere Regionalgruppen

### ■ Süd

Kontakt:

Margret Wilkening-Fischer;

mw@familientherapie-wilkening.de

oder:

Dietmar Miosga;

dietmar.miosga@t-online.de

### ■ Nordbayern

Kontakt:

Institut für Familientherapie Fürth

(IFF); iff-fuerth@t-online.de

Ansprechpartner für die Regionalgruppen  
im Vorstand s. Seite 1 f. „Über uns“

## Bericht des Ethikbeirats

Der Ethikbeirat hat sich seit dem Bericht in DGSF INTERN 2007 zweimal getroffen: am 11.10.2007 in Neu-Ulm (während der DGSF-Jahrestagung) am 3.3.2008 in München.

Die wichtigsten Themen dieser Treffen sowie des zeitweise intensiven Austausches untereinander per E-Mail waren:

- Die Behandlung bzw. Bearbeitung der an uns herangetragenen Anliegen und Beschwerden:  
Eine Anfrage eines ehemaligen Vorstandsmitglieds, das vom derzeitigen Vorstand mit der Zusammenstellung und Bewertung mehrerer gegen ein Mitgliedsinstitut erhobener Vorwürfe und Beschwerden beauftragt wurde.
- In diesem Fall haben wir Verstöße gegen das Verbot unwahrhaftiger und irreführender Werbung sowie gegen die in den Ethik-Richtlinien geforderten Grundhaltungen systemischer WeiterbildnerInnen festgestellt.
- Der an die DGSF gerichteten Bitte einer Beschwerdeführerin um finanziellen Ausgleich für den materiellen Schaden, der ihr im Rahmen der Weiterbildung in dem betreffenden Institut entstanden ist, konnten wir, da von der DGSF nicht zu verantworten, nicht entsprechen. Wir haben ihr

empfohlen, sich mit ihrem Anliegen an den Vermittlungsausschuss zu wenden.

- Im Fall eines in Weiterbildung befindlichen Kollegen, der sich im Zusammenhang mit einer Bewerbung bei einem DGSF-Mitgliedsinstitut diskriminiert fühlte, konnten wir nach ausführlicher Befragung des betreffenden Instituts keinen Verstoß gegen unsere Ethik-Richtlinien erkennen.
- Die Entwicklung eines Flyers, der in Praxen und Institutionen von DGSF-Mitgliedern ausgelegt werden und Klienten/innen darüber informieren soll, dass sich die dort Tätigen zur Einhaltung der Ethik-Richtlinien der DGSF verpflichtet haben.
- Die Frage, ob und ggf. wie in der Weiterbildung auch ethische Aspekte in Beratung und Therapie behandelt werden. Dazu wurde ein kurzer Fragebogen entwickelt, der an die knapp 60 DGSF-Institute mit mindestens einem anerkannten Weiterbildungs-gang gemailt wurde. 25 Institute antworteten, was einer Rücklaufquote von 42 % entspricht.  
Ergebnis:  
Die Vermittlung ethischer Fragestellungen erfolgt überwiegend durch Besprechung ethischer Fragen an-

hand vorgegebener Fallbeispiele und/oder im Rahmen der in die Supervision eingebrachten Fälle. Dafür wird bei 75 % der Institute, die geantwortet haben, ein Weiterbildungstag oder mehr veranschlagt.

Das detaillierte Ergebnis dieser Befragung wurde allen angeschriebenen Instituten mitgeteilt.

- Ein Bericht (s. auch KONTEXT Heft 1/2008) über das zwei Mal jährlich stattfindende „Verbändetreffen gegen sexuellen Missbrauch und Grenzverletzungen in Therapie und Beratung“ der Mitglieder der Ethikkommissionen und -beiräte von derzeit 18 Therapieverbänden, an denen wie immer ein Mitglied des Ethikbeirats teilnahm. Eines dieser Treffen fand in der DGSF-Geschäftsstelle in Köln statt.

*Hermann Rosefeldt*

### Kontakt

Dr. Hermann Rosefeldt  
Kunihohstraße 10 B  
81929 München  
h.rosefeldt@t-online.de

## Betr.: Expertise. Wir sind weiter am Ball ...

Seit dem letzten Bericht sind keine dramatischen Ereignisse zu verzeichnen. Der Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie (WBP) berät weiterhin über den Antrag des Landes NRW zu erneuter Beurteilung der Systemischen Therapie/Familientherapie und die von uns vorgelegte Expertise. Eine kleine Gruppe mit Jochen Schweitzer, Rüdiger Retzlaff, Stefan Beher und Wilhelm Rotthaus hat weiterhin intensive Recherchen nach RCT-Studien durchgeführt, um einzelne Bereiche, in der die Studienlage bislang als schwach beurteilt werden konnte, noch aufzubessern. Tatsächlich haben wir in mehreren Sendungen eine ganze Reihe von neuen oder neu gefundenen Studien nachreichen können. Die Beratungen sind geheim. Bekannt wurde lediglich, dass die Verfahrensbezeichnung Systemische Therapie/Familientherapie im WBP Unmut und Ablehnung ausgelöst hatte,

da damit der Anspruch verbunden wurde, alle familientherapeutischen Strömungen zu vertreten bzw. der einzig erwähnenswerte zu sein. Dazu haben wir dem WBP signalisiert, mit einer Veränderung der Verfahrensbezeichnung in „Systemische Therapie“ einverstanden zu sein. Eine Entscheidung ist bislang trotz intensiver Beratungen im WBP, die sich offensichtlich nun schon über ein Jahr hinziehen (die Entscheidung war für Herbst 2007 angekündigt), noch nicht gefallen; sie hat sich sicherlich auch durch das Nachreichen der Studien in die Länge gezogen. Wir haben aber die Wahrnehmung, durch die von uns vorgelegten Studien durchaus Eindruck gemacht zu haben.

Zu verweisen ist nochmals darauf, dass der WBP lediglich – im positiven Fall – die wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie ausspricht und

damit keineswegs der direkte Weg in die kassenfinanzierte Psychotherapie offen ist. Vor einem solchen Ziel steht noch die Zustimmung im Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA), ein weiterer schwieriger Schritt, wenn man bedenkt, dass dies der Gesprächstherapie seit vielen Jahren, eher Jahrzehnten, verweigert wird. Eine wissenschaftliche Anerkennung – selbst eine partielle – wäre aber ein großer Erfolg und eine große Erleichterung bei unserem Bemühen, systemisches Denken und Handeln in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zu fördern und durchzusetzen. Sie würde nicht zuletzt die Chancen erhöhen, dass bei der Besetzung von Hochschul- und Fachhochschulprofessoren-Stellen systemisch orientierte Kolleginnen und Kollegen angemessen berücksichtigt werden.

*Wilhelm Rotthaus*

## Bericht vom 13. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT): Gerechtes Aufwachsen ermöglichen! Essen 2008

### Der DGSF-Stand in Essen

**++ Aktionen ++ Publikum ++ Stimmung ++ Fragen ++ Anregungen für den Verband ++**

Die guten Geister unserer Geschäftsstelle – Frau Keuser und Herr Schorn – richteten unseren Stand am Mittwochmittag mit dem freundlichen DGSF-Counter, einer kommunikativen Tischgruppe, einer Technikabteilung und vielen Infobroschü-

ren der DGSF und einiger ihrer Institute ein. Der Diskussionsbeitrag der DGSF zur Jugendhilfesituation und die Vorschau auf das Herausgeberheft der Zeitschrift „Systemische Therapie und Beratung ZSTB“ zur Systemischen Jugendhilfe lagen ebenso wie Infos über die Psychotherapeutische Systemische Szene aus. Am Mittwochnachmittag gestalteten die regionalen Mitglieder der Fachgruppe „Systemische Kinder- und Jugendhilfe“ Anke Lingnau-Carduck, Volker Brümmer

und Claudia Lindner mit den Jugendlichen von SHED, einer Jugendhilfeeinrichtung in NRW, ein parcouing. Sie tanzten, sangen, kletterten und richteten so die Aufmerksamkeit der DJHT-Besucher vermehrt auf unseren Stand. Sie verteilten Einladungen zu den Aktionen am nächsten Tag und belebten mit ihrer lustigen und freundlichen Vitalität den DGSF-Stand sichtlich. Wer davon ein bisschen Atmosphäre mitbekommen möchte, kann sich die Fotos auf der Inter-

netseite [www.dgsf.org](http://www.dgsf.org) dazu anschauen! Viele BesucherInnen kamen mit speziellen oder auch allgemeinen Fragen zu Weiterbildungen, dem Verband und der systemischen Arbeit; viele fragten nach Vernetzungsmöglichkeiten, einige auch nach konkreten Instituten in ihrer Umgebung. Fragen zu den Zertifizierungen konnten oftmals gleich geklärt werden – auch unsere Internetseite wurde einigen Fragenden präsentiert und deren Nutzung erklärt.

Manche Mitglieder hätten gerne einen etwas kundenfreundlicheren Umgang mit den Zertifizierungen – doch im allgemeinen kamen die Menschen mit großem Wohlwollen, viel freundlichem Interesse und einer positiven Stimmung der systemischen Arbeit gegenüber.

Auffällig war, dass viele aus den neuen Bundesländern den Verband nur wenig oder auch gar nicht kannten – obwohl die DGSF in den „alten Bundesländern“ mittlerweile sehr bekannt ist.

Die meisten BesucherInnen waren junge Menschen, die teilweise noch studierten oder in Berufsausbildung waren und sich interessiert nach dem Stand der wissenschaftlichen Anerkennung („dann müssen wir keine VT Weiterbildung machen!!“) erkundigten.

Auf dem DJHT wurden viele Schulsozialarbeitsprojekte präsentiert und es waren einige LehrerInnen vertreten. Auch an unserem Stand haben sich Lehrkräfte nach möglichem systemischen Input für ihre Arbeit erkundigt.

Der Erlebnispart am Donnerstag wurde von Birgit Averbeck, Klaus-Peter Langner, Björn Enno Hermans und einer Familie, die eine erfolgreiche systemische Beratung erlebt hat, gestaltet.

Birgit Averbeck und Klaus-Peter Langner lockten die Interessierten mit dynamischen System-Körperübungen und Skulpturerlebnissen. Dabei ging es recht lustig zu – auch das ist auf den Fotos zu sehen. Am Nachmittag gab es dann die Möglichkeit, in einen Austausch mit der Familie und dem Therapeuten zu gehen. Das wurde anfangs nur recht schüchtern

genutzt und fast schien es, dass die Familie die Fragenden dazu aufmuntern musste. Toll, wie diese Familie sich selbstbewusst und wissend präsentiert hat. Währenddessen lief die Standinfo weiter – wir hatten alle viel zu tun.

Herr Schorn und ich verteilten die Supervisionsbroschüren der DGSF an viele Jugendhilfeeinrichtungen und knüpften so persönliche Kontakte. Oftmals besuchten uns die von uns Angesprochenen dann auch noch zum weiteren Austausch an unserem Stand. Wir werden in der nächsten Zeit diese Kontakte auswerten, da wir planen, uns als DGSF mehr in die Verbändearbeit einzumischen.

Frau Park besuchte am Donnerstag noch eine Veranstaltung zur Leistungsorientierten Bezahlung in der JH und ich habe mich am Freitagmorgen als Kurzbesucherin in die Veranstaltung des Institutes für Kinder- und Jugendhilfe IKJ und dem Bayerischen Landesjugendamt zum Thema „Sozialpädagogische Diagnostik“ gesetzt. Leider musste ich sehr bald die Veranstaltung verlassen – und doch war die ambivalente Diskussion über den Nutzen und über die Begrenzungen dieser Arbeitsweise sehr interessant.

Marie-Luise Conen hat sich bereit erklärt, über einige inhaltliche Aspekte des DJHT in einem Kontextartikel zu berichten – und dort wird sie sicher auch dazu in ihrer gewohnt engagierten Art Stellung nehmen. Zur Info für die Tagung in Essen: Auf dem Symposium der Fachgruppe: „Systemische Kinder- und Jugendhilfe“ wird das Thema „Sozialpädagogische Diagnostik“ ein Hauptfokus sein – Matthias Ochs hat für uns eine Veranstaltung besucht und wird darüber erzählen.

Aber wieder zurück zum DJHT – im Anschluss noch einige Ideen zur Ausbaufähigkeit unserer Verbandsarbeit – schön wäre es, wenn diese im Verband und im Vorstand diskutiert würden.

#### **Ausbaufähigkeiten der DGSF:**

Eventuell könnte bei einem nächsten JHT oder ähnlichem event, eine andere

Informationspolitik der Instituteversammlung dafür sorgen, dass mehr Institute am DGSF-Stand oder auch mit einer eigenen Präsentation Werbung für Systemische Weiterbildung machen. Reinert Hanswille war mit einem vielbesuchten, sehr informativen Stand vertreten.

StudentInnen und Menschen in Ausbildung könnten wir als ordentliche Mitglieder in den Verband aufnehmen – sie wären Informationsträger und Werber an den Hochschulen – eventuell hier eine Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Hochschule anregen – die könnten die „Neulinge“ betreuen o. s. ä.. Und unser Verband würde sich deutlich verjüngen!! Unsere Präsenz in den neuen Bundesländern sollte unbedingt mit einer gezielten „Marke DGSF-Aktion“ vergrößert werden – wir könnten die jeweiligen Institute ansprechen und ihnen unsere Unterstützung bei Werbung und Akquise anbieten. Auch gezielt Fachtage im Osten anzubieten, könnte unseren Bekanntheitsgrad erhöhen. Wir suchen mehr KollegInnen aus den neuen Bundesländern, die aktiver im Verband mitarbeiten.

Die Zeit, jetzt die Initiierung der Fachgruppe „Schule und Systemisches Arbeiten“ in die Hand zu nehmen, erscheint mir sehr günstig. Viele Bundesländer werten gerade Schulsozialarbeitsprojekte mit positivem Ergebnis aus und werden sicher – zumindest weiß ich das von Bayern – diese Jugendhilfeleistung flächendeckender ausbauen. Und das wäre ein großes Feld für systemische Angebote und Wirkungskontexte.

Die Zusammenarbeit mit all den engagierten DGSF-Mitgliedern und den GeschäftsstellenmitarbeiterInnen – davon waren zeitversetzt alle involviert – auf dem Essener DJHT hat viele Menschen erreicht, wir haben eine Klasse Werbung für unseren Verband gemacht und dabei auch selbst noch viel Spaß gehabt – wir waren ein tolles Team!!

---

*Michaela Herchenhan*

# Bericht vom Verbandstag in Vlotho

Für den 9. Juni 2008 hatte der DGSF-Vorstand zur außerordentlichen Mitgliederversammlung/zum Verbandstag nach Vlotho eingeladen. Es war schon fast ein Experiment, wenige Wochen nach dem Fachtag von Weiterbildungsausschuss und Vorstand und der DGSF-Instituteversammlung Ende April in Hösbach noch einmal die Mitgliedschaft der DGSF zu einem Treffen einzuladen. So wurde es ein eher kleiner Diskussionszirkel mit vielen Mitgliedern aus der Region und einigen wenigen von weit her Zugereisten. Nach einer Einführung von DGSF-Vorstand Jochen Schweitzer gab es zwei Diskussionsrunden zu drei Themen: Marke DGSF, DGSF als Lobbyist, politische Einflussnahme durch Stellungnahmen. Der mit gut 30 Personen überschaubare Teilnehmerkreis des Verbandstages ermöglichte einen intensiven und fruchtbaren Gedankenaustausch im anregenden Ambiente des Jugendhofes Vlotho. In der Aussprache am Ende des Tages wurde die Möglichkeit der Mitsprache und Mitwirkung in einem kleineren Kreis geschätzt. Regionale „Mitgliedertage“, so die Benennung von Herbert Roling, mit thematischen Schwerpunkten könnten künftig ein sinnvolles „Zwischenglied“ in der Organisationsform sein zwischen den Regionalgruppen und der „großen“ Mitgliederversammlung. Künftig müssen diese Veranstaltungen dann auch nicht mehr außerordentliche Mitgliederversammlung heißen. Die zentrale „große“ Mitgliederversammlung bleibt wie bisher eingebettet in die Jahrestagungen der DGSF.

Abgedruckt sind im Folgenden Berichte aus den drei Arbeitsgruppen von Michaela Herchenhan, Jochen Schweitzer und Rainer Schwing.

Bernhard Schorn

## 1. Ergebnis-Protokoll der Arbeitsgruppe: „Marke DGSF“

### Eine Vision: Nutzen der DGSF für ihre Mitglieder

Diese Ausführungen sind eine zusammenfassende Synopse der AG-Diskussionen. Es waren einige Einzelmitglieder dabei, die ihre Interessen einbrachten und formulierten. Dies ging stark in die Richtung, Vereinzelung aufzuheben und kollegiale Netzwerke zu finden, wie auch in der DGSF einen Platz zu finden, sich damit zu identifizieren zu können.

Das fand ich spannend, wir fragten uns, welche Punkte sollten wir in drei Jahren Mitgliedern und Interessenten auf die Frage sagen können, was ihnen eine Mitgliedschaft in der DGSF bringt. Eine erste ergänzungsfähige Liste:

- Kostenloser Bezug des Kontexts
- Berufspolitische Vertretung ihrer Interessen, Zugang zu wichtigen diesbezüglichen Informationen, die ihnen helfen, ihre beruflichen Tätigkeiten auf bestehende und zukünftige Anforderungen ausrichten zu können
- Kostengünstiger Zugang zu DGSF-Jahrestagungen und Fachtagen
- Vernetzung und kollegialer Austausch in Fach- und Regionalgruppen
- Unterstützung bei dem Aufbau einer selbständigen Existenz (Profil, Marketing, Kooperationspartner, ...)
- Unterstützung bei angestellter Tätigkeit (beruflich-fachliche Standards, Stellungnahmen, etc.)
- Vernetzung und Austausch auf Tagungen und Veranstaltungen der DGSF
- Regionale Netzwerk-workshops
- Zugriff auf Projekt- und Ideendatenbank

Zu diesen Punkten können wir abschätzen: was gibt es schon, was zum Teil, was sollen wir neu aufs Gleis setzen. Und vielleicht gibt es noch weitere Ideen.

### Aktionsfelder: Ergebnis der Gruppenarbeit

In der Diskussion war uns deutlich: In einigen beruflichen Feldern ist der systemische Ansatz gut eingeführt und geschätzt, in anderen noch nicht, neben offensiven Marketingstrategien sollte nicht übersehen werden, dass Vertrauen und Kontakt oft über das persönliche Kennen lernen zustande kommt; bedeutet für uns, dass wir Gelegenheiten dazu schaffen müssen.

In der Diskussion wurde das hohe Bedürfnis nach Vernetzung und Austausch deutlich, etliche erzählten, dass sie z. B. nach einem Umzug über wenig kollegiale Kontakte verfügten und dies für Ihre Arbeit sehr vermissen. Hier könnte die DGSF als Initiatorin und Unterstützerin nutzbringend tätig werden. Wir sammelten Ideen für Aktionsfelder, gewichteten diese nach Prioritäten und fragten nach, wer sich zu den einzelnen Punkten gerne einbringen und mitarbeiten würde:

- Fachtage
- Ideen: weitere Werbung bei Instituten/RG/FG, Berichte über Fachtage in KONTEXT, Auswertung Ende 2009
- Wissens-/Ideendatenbank, Arbeitspapiere zu spez. Themen
- offene Punkte: EDV-Basis erstellen, Kriterien für Beiträge. Redaktion? Werbung
- Refinanzierungsmöglichkeiten für Weiterbildungen z. B. Zertifizierung bei Arbeitsämtern
- Ideen: Kontaktaufnahme mit Experten und Workshop für Institute

- Regionale Vernetzung
- Fragen und Ideen: Regionalgruppen der SG–DGSF: gibt es Kooperation, sollten sie sich gegenseitig bekannt machen?; Angebote für Mitglieder: Wie treten wir auf dem Markt auf, wie können wir uns vernetzen, was bringt uns das? Wir sollten dafür auch Profis engagieren; Regionale Vernetzungs-Workshops; Fachgruppen organisieren regionale Netzwerke; Vernetzungsangebote auf Tagungen
- Systemische Vortragsreihen
- Institute/Mitglieder erarbeiten Vorträge für die breite Öffentlichkeit, stellen sie zur Verfügung für die Regionalgruppen, Institute etc., die vor Ort Vorträge halten

## 2. Ergebnis-Protokoll der Arbeitsgruppe: „Systemiker in die Gremien – Leiter in die DGSF“

### Systemiker in die Gremien

Vermutlich sitzen mehr Systemiker als wir denken in berufs- und fachpolitisch entscheidungsrelevanten Gremien. Es wäre gut, wenn wir für die für die DGSF wichtigsten Gremien eine Übersicht über die dort tätigen Systemiker gewinnen und diese kennenlernen können.

Der Arbeit dieser „Systemiker in den Gremien“ ermöglichen wir vermutlich im Verband zuwenig Resonanz (wir nehmen sie zuwenig zur Kenntnis und fangen aktiv etwas damit an), und sie werden von uns im Regelfall zuwenig mit Informationen, Zuarbeit und Zuspruch unterstützt. (?) Wenn dies zutrifft, sollte die DGSF ihre Resonanzfähigkeit für deren Tätigkeit stärken. Das kann nur selten im Gesamtverband gelingen, z. B. auf der Mitgliederversammlung, weil Gremienarbeit sehr

arbeitsfeldspezifisch ist und fast nie für alle Mitglieder gleich interessant. Idealer Resonanzboden und Unterstützterkreis könnten die Fachgruppen sein. Wir haben aber nicht in allen wichtigen Politikfeldern Fachgruppen. Wir sollten daher die schon bestehenden Fachgruppen bitten, in dieser Richtung aktiv zu werden, sowie weitere Fachgruppen in wichtigen Politikfeldern gründen. Wünschenswert wären derzeit Fachgruppen zu:

- Psychotherapie: Approbation, Finanzierung, Psychotherapeutenkammern, Ärztekammern
- Suchtbehandlung
- Pflege
- Lehrer Aus- und Weiterbildung

Berufspolitik und Gremienarbeit nach innen in die Mitgliedschaft zu vermitteln, braucht besondere didaktisch-publizistische Aufmerksamkeit und Kompetenz. Dafür sollten wir mit unserem Geschäftsführer als gelerntem Journalisten nach Lösungen suchen.

Wenn Menschen sich in ehrenamtliche Gremien wählen lassen, tun sie dies aus den unterschiedlichsten Gründen. In Wahlgremien gehen sie nicht als DGSF-Abgesandte. Den dort hinein gewählten Systemikern kann sich die DGSF „nur“ als Unterstützter/Dienstleister anbieten. Dazu muss sie zunächst deren Unterstützungsbedarf erkunden. Reizvoll wäre es, beispielhaft diesen Bedarf bei Delegierten von Psychotherapeuten- und Ärztekammern klären, und die Interessierten zu einem für diese attraktiven Treffen einladen. Nur in Dachverbände (Verbände von Verbänden) und zu Anhörungen kann die DGSF weisungsgebundene Delegierte senden. Das ist bislang ganz überwiegend die Aufgabe von Anni Michelmann.

Aus dieser Diskussion ergeben sich folgende konkrete Vorschläge:

- die Vermittlung von Gremienarbeit in die Mitgliedschaft unter journalistischen Gesichtspunkten zu verbessern
- die bestehenden Fachgruppen zu bitten, die Gremienpolitik in ihrem Arbeitsfeld soweit möglich zu unterstützen
- 2009 die Gründung der o.a. erwähnten neuer Fachgruppen zu initiieren – die durchaus personell sehr klein und sachlich wie zeitlich begrenztem Arbeitsauftrag starten könnten
- exemplarisch eine Kooperation mit den Delegierten in den Ärzte- und Psychotherapeutenkammern aufbauen

### Leiter in die DGSF

Die Einladung von Versorgungsinstitutionen und deren Leitern in die DGSF wird in dieser Arbeitsgruppe grundsätzlich begrüßt. Sie konfrontieren uns als Verband mit aktuellen versorgungspolitischen Diskursen, wodurch die DGSF hier Kompetenz erwirbt. Das kann auch den Interessen der DGSF-Weiterbildungsinstitutionen („Neue Märkte“). Es kann aber auch Risiken mit sich bringen. Bestimmte Leiter könnten systemische Ideen strategisch „missbrauchen“ (Stichwort: „ressourcenorientiert sparen“). Manche Leiter könnten Arbeitnehmerinteressen missachten, was Konflikte mit der Interessenlage der in der DGSF organisierten abhängig Beschäftigten mit sich bringen könnte. Bräuchten wir deshalb wie jetzt schon bei den Weiterbildungscurricula dann auch für DGSF-Versorgungsinstitutionen überprüfbare Qualitätskriterien? Antwort: für lange Zeit erst mal nicht – erst wenn man Institutionen wie jetzt Curricula „DGSF-zertifizieren“ wollte, wovon wir Lichtjahre entfernt sind.

Institutionen und ihre Leiter in die DGSF einzuladen, erfordert ein attraktives Angebot. Erster Schritt könnte eine Fachtagung "Systemische Therapie, Beratung und Pädagogik gut organisieren: Know-how und Vernetzung für Führungskräfte" mit prominenten ReferentInnen sein, die von einem oder mehreren DGSF-Instituten organisiert werden könnte.

### 3. Ergebnis-Protokoll der Arbeitsgruppe; „Politische Einflussnahme durch Stellungnahmen der DGSF“

Eine kleine und feine Gruppe beschäftigte sich anhand einer Graphik, die als Leitlinie bei der Diskussion dienen sollte, mit Folgendem:

#### Themen und Inhalte, die öffentlich aufgegriffen werden könnten

- Grundversorgung in den sozialen Arbeitskontexten
- Rolle der großen Sozialverbände für die Entwicklung der Sozialen Arbeit
- Mediendarstellungen von sozialen Phänomenen
- Positive Entwicklungen (z. B. Mehrgenerationenhäuser; Kinderbetreuungsdiskussion u. a.)

Themen und Inhalte sollten von den Empfehlungen aus der Mitgliedschaft, Anfragen aus der Politik und von den unseren Arbeitskontext betreffenden Aktualitäten bestimmt sein. Die Fach- und Regionalgruppen, die Gremien der DGSF und die Einzelmitglieder können hier Ideen an den Vorstand und die Geschäftsstelle geben. Die Entscheidung, ob und wie, sollte dort gefällt werden.

#### Ziele und Wirkungen

- Meinungsbildung anders – positiver und lösungsorientierter – beeinflussen
- „Verstörungen“ von festgefahrenen Meinungen (z. B. „die heutige Jugend“) und Abläufen (z. B. in politischen Gremien)

- Neben Positionierungen auch Fragen, Hypothesen und zirkulär Gedachtes in die Diskussion bringen – „etwas anderes als die anderen machen“
- Erfolge neben die Defizite stellen
- Hoffnung auf mögliche positive Weiterentwicklung fokussieren/evtl. erfinden
- Unsere Unabhängigkeit im Politischen Feld nutzen – provokative Einmischung
- Verbandsinterne Diskussionen über politisch wichtige und für unser Klientel und uns brisante anstoßen
- DGSF und die Arbeit der Fach- und Regionalgruppen publik machen

#### Adressaten und Einmischungskontexte

- Aktive Kontaktaufnahme zu Fernsehredaktionen mit Fragen zur hoffnungsvolleren Gestaltung von Fernsehberichten
- Mitarbeit in Diskussionsforen anbieten. Eventuell Informationen über: "Was können wir dem öffentlichen Diskurs an Wissen aus unseren Arbeitskontexten bieten"
- Regionale Presse mit Geschichten aus der regionalen Arbeit mit Familien und Jugendlichen versorgen – auch hier aktiv werden, könnte Thema für Regionalgruppen werden
- Bundespolitik: z. B. Bundesforum Familie; konkrete Kontakte zu Ministerialen der Ministerien (Innen; Familie; Gesundheit etc.)
- Jugendämter; Institutionen; Gremien; andere Verbände

#### Rahmen und Form

- Sowohl Stellungnahmen mit klarer Positionierung wie auch Fragen, konstruktive oder auch provokative Vorschläge, Diskussionsbeiträge (verstörend, bereichernd, blickwinkel-erweiternd, visionierend), Geschichten aus der Praxis u. a. m.
- Keine Festlegung auf eine bestimmte Form – Passendes herausfinden

- Fokus des Verbandes auf Basisthemen. 2009: Riskante Armut – Riskanter Reichtum
- Dabei spielerisch mit Möglichkeiten zur öffentlichen Einmischung umgehen

#### Vorschlag zur konkreten Umsetzung

- Fokus auf Basisthemen und wichtige Aktualitäten
- Mischung von Reaktion und Aktion – bisher Öffentlichkeitsarbeit meist nur auf Anfrage
- Guideline für öffentliche Beiträge entwickeln: Was sollte unbedingt enthalten sein?
- Idee aus der Gruppe: Immer etwas konkretes aus der Praxis – etwas narratives
- Hier auch eventuell Weiterentwicklung des DGSF Slogan: Besser mit System?
- Kompetenzgruppe Öffentlichkeitsarbeit: MitarbeiterInnen für die Beiträge aus allen Berufs- und Wirkungskontexten der Mitgliedschaft – der Vorstand fragt konkrete Personen und Geschäftsstelle nimmt Angebote aus der Mitgliedschaft an
- Jeweilige Mitwirkende werden als ProjektmitarbeiterIn für einen bestimmten Zeitraum verpflichtet und dafür auch „aufwandsentschädigt“
- Die Inhalte und die Form werden im Rahmen dieser Projektarbeit vorbereitet und in der Geschäftsstelle mit Frau Park und Herrn Schorn abgestimmt. Der Vorstand beschließt dann die endgültige Fassung.

#### Ergänzendes

Folgendes ist uns als wichtig, neugierigmachend und weiterhin wert, diskutiert zu werden, aufgefallen:

- Unabhängigkeit der DGSF im Vorfeld der wissenschaftlichen Anerkennung
- Erzählungen über den Alltag von systemisch Arbeitenden
- Allgemeine Basisthemen für die DGSF
- Nutzung der vernetzten DGSF-Struktur



# DGSF-Fachtage

Der Vorstand der DGSF hat bereits im vergangenen Jahr beschlossen, „DGSF-Fachtage“ als Kooperationsprojekte von DGSF-Instituten mit dem Verband oder als Kooperationsprojekte von Verbands-gremien anzuregen und zu fördern. Hier das von Vorstandsmitglied Rainer Schwing verfasste Rahmenkonzept für die Fachtage und eine Aufstellung der bisherigen und der künftig geplanten Fachtage.

## Rahmenkonzept

### Ziele

Wir denken, dass Fachtage eine wichtige Möglichkeit darstellen, die Bekanntheit und die fachliche Reputation der DGSF zu steigern, und damit gleichzeitig etwas für die Bekanntheit und Verbreitung systemischer Ansätze zu tun. Und nicht zuletzt stellen Sie ein wertvolles Marketinginstrument für die kooperierenden Institute, Fachgruppen oder Regionalgruppen dar.

Damit dies gut erreicht wird, sollten Fachtage von einer durchgängigen Nutzenorientierung her konzipiert sein: Systemische Ansätze und ihr Nutzen für die Arbeit werden vorgestellt, TN gehen mit konkreten Anregungen für ihre Arbeit aus dem Tag, sie haben neue KollegInnen kennen gelernt, sich ausgetauscht und vielleicht sogar ihr berufliches Netzwerk erweitert. Der Nutzen des DGSF-Verbands wird konkret erfahrbar: Kompetenzgewinn, Vernetzung.

### Verantwortliche und Rahmen

Hauptveranstalter ist eine Fachgruppe, ein Weiterbildungsinstitut oder eine Regionalgruppe jeweils in Kooperation mit der DGSF. Eine hohe fachliche Qualität sollte durch die Referentinnen und den Rahmen gesichert sein.

### Kriterien für DGSF-Fachtage

- Der Fachtag greift systemische Fachthemen auf oder fördert den Dialog von systemischen Experten mit Vertretern von Kunden verschiedener Branchen, Berufsgruppen, Tätigkeitsfeldern, Fachdisziplinen; er dauert ein bis zwei Tage.
- Idealerweise findet er in Kooperation verschiedener Institute, oder einer Fach-/Regionalgruppe mit einem Institut oder unter Einbezug externer Experten statt. Eine bloße Werbungsveranstaltung für ein Institut und seine Dienstleistungen kann nicht unter diesem Label laufen.
- In der Werbung (Flyer, Anzeigen) wird die Kooperation mit der DGSF hervorgehoben, das DGSF-Logo erscheint neben dem Institutslogo an prominenter Stelle. Auf dem Fachtag spricht ein DGSF-Repräsentant (Mit-

glied des Vorstands, der IV, des FWA oder einer Fachgruppe) ein kurzes Grußwort und stellt die DGSF kurz vor. Ein DGSF-Stand mit Info-Materialien ist gut zugänglich aufgestellt.

- DGSF-Mitglieder erhalten eine Vergünstigung beim Teilnahmepreis.
  - Nach dem Fachtag schreibt der Veranstalter einen kurzen Bericht für den KONTEXT.
- Beispiele:
- fachliche Themen, neue Entwicklungen
  - Zukunftswerkstätten, Kundenkonferenzen
  - Fachgebietsthemen (Sozialpsychiatrie, Jugendhilfe, stationäre Settings, ...)
  - Zusammen mit Partnern (Verbände wie DGSv, Einrichtungen, Kliniken, etc.)

*Rainer Schwing*

### Bisherige und geplante Fachtage (Stand Juni 2008)

Selbstwert und Kommunikation	April 07	Hanau, ASK, praxis
Jugendhilfe	Mai 07	Vlotho, FG Jugendhilfe
Symptome bewegen Systeme	Okt. 07	Regensburg, ISYS
Systemische Ansätze in stationären Kontexten	Jan. 08	Hanau, ASK-connect
Entwicklung und Interaktion	Jan. 08	Hanau, praxis
Selbstwert und Kommunikation	Sept. 08	Erfurt, praxis
Erfolgsgeschichte der FT, Satir	Okt. 08	Heidelberg, M. Bosch
Zwangs- und Kontrollkontexte	Okt. 08	Hanau, ASK, praxis
Systemisches Arbeiten mit Unterschichtsfamilien	Okt. 08	Köln, Kölner Verein
Wenn Sysiphos sich irritieren ließe... Supervision	Nov. 08	Weimar, FG Supervision
Einmischung in die Zukunft	März 09	Magdeburg, ISFT, Uni Magdeburg
Systemische Wege für Beratung und Erziehung	März 09	Halberstadt, FST
Niemand ist alleine krank	Juni 09	Eschweiler, ADTF, Röher Parkklinik

# DGSF am Fluss – Jahrestagung 2009 in Potsdam

**Jahrestagung 2009 der DGSF:  
„DGSF am Fluss – die etwas andere  
Jahrestagung 2009“**

**Termin:**

10. bis 12. September 2009 in Potsdam

**Ort:**

Tagungshaus BlauArt auf der Havelinsel  
Hermannswerder (<http://www.blauart.de>)

Die Tagung soll der verbandsinternen  
Diskussion einschließlich der Fach- und  
Regionalgruppen einen größeren Raum  
geben als bei den bisherigen Tagungen.  
Sie wird ausnahmsweise vom DGSF-Vor-  
stand organisiert, dauert diesmal nur drei  
Tage und wird nur innerhalb der DGSF-  
Mitgliedschaft aktiv beworben. Weitere  
Informationen und Anmeldebogen  
werden voraussichtlich dem KONTEXT  
4/2008 beigelegt, aktuelle Informati-  
onen über die DGSF-Internetseite.

**Vorläufiges Programm  
(Stand Juni 2008)**

*Donnerstag, 10.9.2009: 14 – 18 Uhr*

**Tagesthema:  
Systemische Verbandsentwicklung**

- „Who is who“ – auf diesem Kongress  
und in diesem Verband?
- Verbände aus systemtheoretischer  
Sicht: Können sie sich bewusst  
„entwickeln“? Einführungsvortrag,  
Referent: N.N.
- Vorstandspantasien? Wohin wollen  
wir die DGSF „entwickeln“?
- Donnerstagabend: „Ohne Programm“  
– Treffen im Krongut Bornstedt in  
Potsdam (Weltkulturerbe,  
[www.krongut-bornstedt.de](http://www.krongut-bornstedt.de))

*Freitag, 11.9.2009: 9 – 18.30 Uhr*

**Tagesthema:  
Die DGSF unterwegs**

- Neues aus den DGSF-eigenen Werk-  
stätten; Workshops, angeboten von  
daran interessierten Fachgruppen,  
Regionalgruppen und Ausschüssen/  
Beiräten der DGSF
- „Perlen am Fluss“ – Workshops zu  
systemischen Methoden, Settings,  
Techniken (dargeboten auf einem  
Marktplatz, bei schönem Wetter  
teilweise im Freien)
- DGSF-Mitgliederversammlung  
(14.30-18.30 Uhr)
- Freitagabend: Dampferfahrt auf der  
Havel – Party auf dem Schiff

*Samstag, 12.9.2009: 9 – 13 Uhr*

**Tagesthema:  
Riskante Armut – riskanter Reichtum**

- Wie lebt es sich mit wenig Geld best-  
möglich zusammen? Life-Interview im  
Plenum mit einer von Armut betrof-  
fenen Familie
- Wo keine Hoffnung ist, muss man sie  
erfinden: Familientherapie in kargen  
Wohnzimmern; Dr. Marie-Luise Conen,  
Context Institut Berlin
- Warnung: Reichtum ist ein Risikofak-  
tor für Gesundheit und Beziehungen;  
Prof. Dr. Fritz B. Simon. Management  
Zentrum Witten

*Samstagnachmittag:*

**Fakultatives Angebot:**  
Stadtbesichtigung Potsdam  
u. a. Möglichkeiten.



#### Herausgeber

DGSF e.V.  
Christophstraße 31  
50670 Köln

Telefon: 0221 61 31 53  
Telefax: 0221 9 77 21 94

E-Mail: [info@dgsf.org](mailto:info@dgsf.org)  
Internet: [www.dgsf.org](http://www.dgsf.org)

#### Redaktion

Caroline Keuser, Bernhard Schönn

#### Gestaltung

[www.bfickpunkttx.de](http://www.bfickpunkttx.de)

#### Druck

Luthe Druck und Medienservice KG, Köln